

Der Volksstimme

(Halbjährlicher Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Bezirksrat **Wernigerode** 1. Wahl einmündlich Bürgerrollen, bei Selbstabmeldung 400 Wähler. Eröffnet wöchentlich (sonntags) und am 2. Sonntag, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beschlüsse werden in der Geschäftsstelle, von 10 bis 12 Uhr Mittags, im Sitzungssaal des Rathauses, Wernigerode, Domplatz 48, (Kernstr. 214) abgehalten. Beschlüsse werden in der Geschäftsstelle, von 10 bis 12 Uhr Mittags, im Sitzungssaal des Rathauses, Wernigerode, Domplatz 48, (Kernstr. 214) abgehalten.

Wahlbezirk die adlige, adeliche, bürgerliche oder deren Stamm für Wahlen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Wähler, auswärts 30 Wähler, Wahlbezirk 40 Wähler, auswärts 80 Wähler. Nachstehend ist der Zahl der Wähler nachfolgende Liste. Für die Aufnahme von Wählern an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht erhoben werden. Wählern-Wahlkarte in der Geschäftsstelle, Domplatz 48 (Kernstr. 214), Wernigerode, Domplatz 48, (Kernstr. 214) abzugeben. (Zeitungsbildung, Wernigerode, Domplatz 48)

Nr. 125.

Dienstag, 31. Mai 1927.

2. Jahrgang.

Scharfe Note Rußlands an England

Moskau, 30. Mai. (GZ). Die russische Regierung hat den britischen Gesandten in Moskau eine von Kriemhild unterzeichnete Antinote überreicht, in der es heißt:

„Der Beschluß der Regierung Groß-Britanniens, das Handelsabkommen von 1921 aufzugeben, und die diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Großbritannien abzubauen, ist der Sowjetregierung nicht unerwartet gekommen.“

Sie weiß schon längst, daß der Abbruch der Beziehungen mit der Sowjetunion durch die ganze Politik der bisherigen sowjetischen Regierung vorbereitet wurde, die alle Anträge der Sowjetregierung auf eine Regelung der gegenseitigen Beziehungen durch Verhandlungen ablehnte. Die Sowjetregierung wird nochmals entschieden alle Verhandlungen, daß sie jemals das Abkommen von 1921 verlegt hätte, als vollkommen unerwiesen und durchaus unbegründet zurück. Die einzige Ursache dieser Beziehungen ist eine gewissenlose Information, die aus unrichtigen Quellen herbeigeführt wurde und gefälschte Dokumente, mit denen die britische Regierung während der ganzen Dauer der Aufrechterhaltung der Beziehungen zur Sowjetregierung gern zu operieren pflegte.

Die Ergebnisse der Durchführung der Handelsdelegation, die mit größter Sorgfalt einige Tage lang ausgeführt wurde, ist der berechtigte Beweis für die Logik und die Korrektheit der offiziellen Agenten der Sowjetunion. Die Sowjetregierung überlegt die Unterfertigung britischer Minister über eine Spionage der Handelsdelegation

mit Verachtung und hält es für unter ihrer Würde, auf sie zu antworten. Die Sowjetregierung stellt fest, daß die britische Regierung sowohl für die erste Verletzung des Handelsabkommens von 1921, als ihren Ausbruch (und in einem Lebensfall der Polizei auf territorialen Räume der offiziellen Agenten der Sowjetunion wie auch für die zweite Verletzung, die in der Aufhebung dieser Abmachung ohne die vorgesehene sechsmonatige Kündigung besteht, eine rechtliche Verantwortung trägt.“

Es ist der ganzen Welt vollkommen klar, daß der Hauptgrund für den Bruch das

Flasche der Politik der konservativen Regierung in China ist und der Versuch, dieses Flasche durch eine Devotion gegenüber der Sowjetunion zu verfeinern. Ferner, daß der unmittelbare Anlaß der Wunde der britischen Regierung ist, die öffentliche Meinung von der Ergebnislosigkeit des unfruchtlichen Lebensfalls und den britischen Minister des Handels aus der Handelsdelegation herauszuheben, in die er in Folge dieses Lebensfalls geraten ist.

Die Witter der Sowjetunion und ihrer Regierung gegen

keine Feindschaft gegen die Witter des britischen Reiches, mit denen sie normale und freundschaftliche Beziehungen unterhalten wollten. Dies ist zweifellos auch der Wunsch der Witter des britischen Reiches. Diese normalen Beziehungen mit und wüßte die gegenwärtige britische Regierung jedoch nicht, die vom ersten Tage ihrer Befehlses befreit war, die Beziehungen zur Sowjetunion im Zustande steter Spannung zu erhalten und sie weiter zuzuspinnen.

Die britische Regierung sieht dem System normaler Beziehungen das

System der Gewalttätigkeiten und der Feindschaft vor. Sie hat sich zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, wofür sie die ganze Verantwortung übernehmen muß, in vollen Bewußtsein der Gefährdung entschlossen, die dieser Bruch unternehmlich in den bestehenden politischen und wirtschaftlichen internationalen Beziehungen hervorruft wird. Sie mußte wissen, daß der Bruch das wirtschaftliche Chaos, das Europa nach dem Weltkrieg noch nicht überwinden hat, verstärken und der

Sache des Friedens einen schweren Schlag versetzen wird. Sie hat sich jedoch zu dieser Handlung entschlossen, indem sie die Interessen breiter Massen des britischen Reiches und selbst der britischen Industrie opfert.

Die Sowjetregierung nimmt von diesem Akt in der vollen Überzeugung Kenntnis, daß er nicht allein den den wertigsten, sondern auch

von allen fortschrittlichen Elementen der ganzen Welt verurteilt werden wird. Sie spricht zugleich die Überzeugung aus, daß die Zeit nahe ist, wo das britische Volk die Möglichkeit finden wird, sein Streben nach Frieden und Wiederherstellung der normalen freundschaftlichen Beziehungen zu den Wittern der Sowjetunion unbehindert zu verwirklichen.“

Die Arbeitsgerichte.

Der Entwurf der Verordnung des preussischen Justizministers und des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe über die Errichtung von Arbeitsgerichten und Landes-Arbeitsgerichten ist dem preussischen Staatsrat zur gutachtlichen Äußerung zugegangen. Der Entwurf sieht, aus der Ämterliste, Preussische Präsidenten mitteilend, die Errichtung von 33 Landes-Arbeitsgerichten und 226 Arbeitsgerichten für Preußen vor.

Wahlergebnis in Mecklenburg.

Die endgültige amtliche Feststellung.

Schwerin, 28. Mai. (GZ. Draht). Unter dem Vorhitz des Landeswahlleiters stellte der Wahlprüfungsamt am Sonnabend vormittag das endgültige Ergebnis der Mecklenburger Wahlen fest. Von 110 757 Wahlberechtigten fand bei einer Wahlbeteiligung von 76,82 Proz. 310 970 gültige und 2515 ungültige Stimmen abgaben worden. Ueber das Ergebnis unterrichtet die folgende Tabelle:

	17. Febr. 1924	6. Mai 26	22. Mai 27 (enq. Verhältnis)
Sozialdemokraten	74 924	111 408	129 746
Christliche	44 773	38 493	15 718
Deutschnationale	35 176	42 247	69 256
Republikane	63 511	38 190	17 783
Nationalsozialisten	23 382	4 907	5 589
Wahlvereine	5 122	16 146	33 245
Wahlvereine	7 287	10 032	10 032
Demokraten	11 408	8 475	8 082

Es erhielten Mandate: Sozialdemokraten 21, Deutschnationale 11, Christliche 3, Deutsche Volkspartei 4, Kommunisten 3, Wahlvereine 6, Demokraten 1, Wähler 2, Nationalsozialisten 0.

Der Landtag setzt sich somit aus 51 Abgeordneten zusammen. Davon erhalten die bisherigen Regierungsparteien 24 Mandate, die Opposition ebenfalls 24, und außerdem die Kommunisten drei. Der demokratischen Liste fehlen zur Erlangung des zweiten Sitzes nur 18 Stimmen.

Eine Rede Severings.

Ueber die deutsch-österreichische Anschließfrage.

Berlin, 30. Mai. (GZ). Bei einer von österreichisch-deutschen Volksbund veranstalteten Mahlfestung für den Anschließ Österreichs an Deutschland wandte sich Innenminister a. D. Severing, der in der von mehr als 3000 Teilnehmern besetzten Versammlung mit großem Beifall empfangen und von Bezirksleiter Dr. v. Bedeskiß namens der Stadverwaltung begrüßt wurde, mit großer Schärfe gegen den Berliner Friedensvertrag, der nach den Grundgeden des Falles und der Vergeltung herausgeschallen, keinen Friedensschluß und keine heilige Allianz gebracht habe, sondern eine Duelle zu immer neuer Unruhe sei. Allerdings könne man mit den Geschehen des Hofes und der Besondere keine Abänderung des Berliner Vertrages erwägen. Wir können uns nur auf das höhere Recht berufen, auf das Recht der Selbstbestimmung der Völker. Wir wollen Österreich nicht annectieren. Die Österreichler wollen zu Deutschland kommen. Wir sagen ihnen: Nehmt sie willkommen. Es ist wichtig, alles daran zu setzen, um wirtschaftliche Fäden zu unseren Nachbarn zu spinnen. Falls der Anschließ Österreichs an Deutschland mit den richtigen Mitteln vorbereitet wäre, so würde eines Tages der Zusammenschluß Laßsche werden.

Für die Österreichler sprach der Geschäftsführer des österreichisch-deutschen Volksbundes, Dr. W. Adler, der die Frage des deutsch-österreichischen Gebandes in den Schulen, akademische und wirtschaftswirtschaftliche Maßnahmen für die Vorbereitung des zukünftigen Anschließ Österreichs und Deutschlands zu einem großen Deutschland, zu einem Großdeutschland empfahl.

Der sozialdemokratische Frauentag.

Am 28. Mai. (GZ. Draht). Die Verhandlungen der Frauentagpartei wurden heute vormittag von der Genossin Kurfürst eröffnet. Den Jahresbericht über die

Entwicklung der soz. Frauenbewegung

seit dem Helldorfer Parteitag gibt die Genossin

Marie Juchacz:

Die einzelnen Angaben sind bereits in dem Parteivorstand herausgegebenen Jahrbuch und in der „Genossin“ mitgeteilt worden. Die Berichterstatterin wünscht, daß bei der Ausfüllung der Fragebogen nicht nur das trockene Zahlenmaterial gegeben werden soll, sondern das wirkliche Leben in den Organisationen dargestellt werden. Die sozialdemokratische Frauenbewegung will ein Teil der sozialdemokratischen Partei sein. Sie hat die Aufgabe die arbeitenden Frauen zum politischen Kampf zu führen. Diesem Zweck dienen insbesondere die Frauenkonferenzen, die im Laufe der Zeit an Bedeutung wesentlich gewonnen haben und außerordentlich fruchtbar wirken. Das eine bestimmte Ziel ist die Mitwirkung der Frau ist in der vergangenen Periode mit größerer Steiligkeit als früher verfolgt worden. Wir marschieren vorwärts. Diese Arbeit wird wesentlich unterstützt durch die

Frauentage und Frauenabend.

die den Zweck verfolgen, die sozialistische Frau für die Lösung der ihr gestellten Aufgabe zu führen. Das Programm dieser Veranstaltungen zeigt ein Bild der Frauen besonders berührenden Fragen, die in der Gesamtpartei nicht immer eindringlich genug beachtet werden können. An zahlreichen Fällen ist, beispielsweise nach

Reichsbanner in München.

Ein nationaler Dabentisch.

München, 30. Mai. (GZ). Statt des verordneten Reichsbannerfestes fand am Sonntag eine Zusammenkunft der Bezirks- und Landesgeschäftsführer des oberbayerischen Reichsbanners statt, an der u. a. Oberpräsident v. Jarling u. Reichstagsler a. D. W. B. teilnahmen. Am Abend folgte ein Vortrag von diesem Inhalt eine große schwarzrote Fahne geht worden, die bis zum ersten Stocher herunterging. Gegen 10 Uhr abends ging plötzlich die Straßenbeleuchtung aus und im selben Augenblick brannte die schwarzrote Fahne und wurde der Raum einer gewaltigen Flamme. Gleich darauf brannte die Straßenbeleuchtung wieder. Die Polizei erschien erst, als die Fahnenbrandung vorbei war. Der Hauptführer, der in einem jungen Mann mit blonden Haaren, hat die Fahne mit Beifall besichtigt und sie hat angezündet. Ein Beifallschrei wurde vorgelassen. Hand in Hand mit ihm mußten aber die Leute die Straßenbeleuchtung aus und wieder eingeschaltet haben, was sie im Besitz der erforderlichen Schlüssel sein mußten.

May Hölz kein Mörder.

Frau Hölz erkennt in Friebe den wirklichen Mörder ihres Mannes.

Nach neunzigstündiger Dauer wurde am Sonnabend die Vernehmung des Bergarbeiters Friebe, der sich selber der Erschießung des Gutsbesizers Hölz während des mittelbayerischen Aufstandes beizuschuldigen, zu Ende geführt. Eine amtliche Auskunft über das Ergebnis wird begrifflicherweise nicht gegeben, jedoch erzählt der Berichtserhalter des „Münchener Morgen“, daß die Witter des Gutsbesizers Hölz, deren ursprüngliche Angaben über den Tod ihres Mannes zu den tatsächlichen Sachverhältnissen gegen Hölz geführt hatten, in Friebe den wirklichen Mörder erkannt zu haben. Die Gegenüberstellung der Frau Hölz mit Friebe verließ außerst erregt. Als Frau Hölz in das Zimmer des Untersuchungsrichters geführt wurde, schritt sie sofort auf Friebe zu, der in einer Gruppe von mehreren Personen stand, und rief: „Das ist der Mörder, der meinen Mann erschossen hat!“ Die Erinnerung an die lurchbare Szene wurde in ihr so übermächtig, daß sie laßungslos auf Friebe einfiel. „Du Mörder, du Lumpenhund!“ Der Untersuchungsrichter und die im Zimmer anwesenden Beamten mußten sich zwischen Frau Hölz und Friebe stellen, um Tätlichkeiten zu verhindern.

Auch der Verwalter des Gutes Reichshagen, ein Herr Fiedler, der bei der Erschießung des Gutsbesizers Hölz zugegen war, soll Friebe erkannt haben. Friebe wurde nach Abschluß der Vernehmung nach Hause entlassen, offenbar deshalb, weil angeht seines Gesundheitszustandes und seiner Erschließung ein Handlungsbedarf nicht vorliegen kann. Nach den Aussagen der Frau Hölz, die von einer großen Reihe von Zeugen bestätigt werden, kann aber nicht mehr bezweifelt werden, daß das Ergebnis Friebes den Tatsachen entspricht und daß infolgedessen die Verurteilung von Hölz wegen dieser Tat, die er immer bestritten hatte, in der Tat auf einem Zufall beruht.

einen Reiz des Genossen Gänger, die Strafrechtsreform erörtert werden; besonders die Teile, die für die Frauen in Betracht kommen. Ein besonders wichtiges Gebiet ist

die Berufstätigkeit der Frau.

Aus der letzten Berufsberatung wurde auch für die Mitgliederung der Frauen bestimmte Schlüsse gezogen werden können. Mit der dauernden Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens ergibt sich immer eine stärkere Anteilnahme der Frau im öffentlichen Leben und an der Verwaltung des Staates. Der prozentuale Anteil der Frau an der sozialdemokratischen Frauenbewegung ist in den einzelnen Bezirken sehr verschieden.

Am höchsten ist er in Magdeburg-Anhalt, mit 30,8 Prozent, im westlichen Westfalen mit 28,4 Prozent, Schleswig-Holstein 27,6 Prozent, am niedrigsten in Ostpreußen mit 8,71 Prozent. Allerdings sind diese Zahlen nicht das entscheidende, sondern das ist der lebendige Anteil, den die Frauen an dem das Volk bewegenden Lebensfragen nehmen. Die öffentlichen Frauenerwartungen müssen in normalen Zeiten neben den allgemeinen Parteiveranstaltungen überfällig erscheinen. Aber in besonderen Fällen, bei der Behandlung aktueller wirtschaftlicher oder politischer Fragen, bei der Stellungnahme von bestimmten Gesetzesvorlagen muß die Frau im Einverständnis mit der Parteileitung zu besonderen Berathungen aufgerufen werden. Daneben gibt es eine ganze Reihe schwerer Fragen, die zunächst im kleineren Kreise erörtert werden müssen, beispielsweise

die neue Gestaltung des Wohnungswesens. Bürgerliche Frauenerwartungen entfalten gerade in solchen Fragen häufig eine größere Aktivität als wir. Wir dürfen uns auch

hierbei von den bürgerlichen Frauen nicht überreifen lassen. Bei der Auswahl der Referate dürfen wir uns nicht auf die Spezialitäten aus der Stoffpolitik verlassen, sondern es richten in jedem Artikel, in jedem Text bestimmte Frauen hin, die sich mit bestimmten Fragen eingehend beschäftigen und sie in größeren Rahmen durchsprechen können.

Die Berichtsliteratur bespricht bei der Erklärung der an den Parteitag gestellten Entwürfe den

Anteil der Frauen an den letzten Körperarbeiten der Partei; während sie beispielsweise im Parteivorstand gut ist, haben manche Bezirke überhaupt keine Frau als Delegierte entsandt. Es erhebt sich notwendig, ob man die Frauenfragen vor oder nach dem Parteitag stattfinden lassen sollte, ob eine

besondere politische Frauenzeitschrift geschaffen werden soll, wie die frühere „Gleichheit“, beantwortete die Genossin Gudach, daß die Frau die politische Gleichberechtigung habe und daß es daher überflüssig erwidere, die politische Zeitschrift, die die Tagespresse bringe, zum einen in einer besonderen Frauenzeitschrift zu bringen. Was sonst die Gleichheit erzählt habe, das gebe jetzt die „Genossin“, deren Aufgabe sich ständig steigere. Besonders Aufmerksamkeit gebührt die Eingliederung der weiblichen Jugend in die Frauenbewegung. Die Jugend bringt neue Ideen und neuen Willen mit. Wir dürfen sie nicht als gegenwärtig empfinden, sondern müssen sie für die Gesamtbewegung nutzbar machen. Leider wachen wir noch sehr häufig, daß

Mädchen aus Arbeiterkreisen ihren Berufe dort suchen, wo ihnen eine Arbeitsteilung feindliche Stimmung entgegensteht, und daß sie leicht dazu kommen, sich als etwas Besseres zu fühlen und so unserer Bewegung entfremdet werden. Wir müssen an die Willkuren von Facharbeiterinnen, Buchverlegerinnen, Kontoristinnen mehr als bisher herankommen, sie für unsere Kampfgenossen. Sie sind noch ihrer schweren Arbeit ermüdet und viel leicht hungrig, und deshalb bedarf es einer besonderen Agitationsmethode, um an sie heranzukommen. Wir brauchen eine Reihe leichter, aber gutgeleiteter Agitationsprospekte dazu, aber auch sozialistische Frauen, die bereit sind, treppauf, treppab auf die uns noch fernsten Frauen einzumachen. In dem kleinen Dörfchen gibt es dortige oberflächliche Frauen zu vielen Tausenden. Auch bei uns muß es möglich sein, eine größere Anzahl von Frauen zu gewinnen, die bereit sind, eine solche Agitation zu betreiben.

Nach einem Blick auf die internationale sozialistische Frauenbewegung erklärt die Genossin Gudach, daß die „Frauenwelt“ selbstverständlich kein Ersatz der „Gleichheit“ sein soll, sie habe eine andere Aufgabe zu erfüllen. Sie soll die uns noch fernsten Frauen für unsere Kampfgenossen machen. Die republikanische Frauenbund hat keine zentrale Organisation, sondern es bestehen nur lokale Gründungen derselben Art. Der Parteivorstand leitet die Bewegung, daß in der sozialistischen Partei und in der Arbeiterbewegung der Frauen genug Gelegenheit zu republikanischer Arbeit gegeben sei. Besondere Gründungen republikanischer Frauenbünde, die meisten als Ergänzung des Reichsbanners, seien überflüssig. (Lebte, Beifall.)

Die Debatte.

Frau Spiegel-Deinen spricht ihre Bemerkung darüber aus, daß die sozialistische Frauenbewegung wieder erhebliche Fortschritte macht. Den Frauen fällt es heute sehr schwer, Beiträge zu geben und Prospekten zu kaufen. Daher könnten sie aus diesen Gründen schon bestimmten Fragen sich nicht das große Wissen aneignen, wie es nötig ist. In dieser Beziehung müßte die Zentrale mehr tun, vor allem durch die Schaffung eines Organs, wie es die „Gleichheit“ war. Die „Genossin“ allein könne diese Aufgabe nicht lösen. Wir müssen vor allem in der Sozialpolitik gehen, welche Aufgabe die Sozialdemokratie sich gestellt hat. Unsere Frauenbewegung, so stark wie möglich zu machen, muß das erste Ziel aller Genossinnen sein. (Beifall, Beifall.)

Frau Wackwitz-Weselsen wendet sich gegen die Sonderorganisation der arbeitenden Frauen, wie es die republikanischen Frauenbünde sind. Sie kennen unsere Arbeit, wie sich besonders deutlich in unserem Bezirk zeigt. Es hat sich ergeben, daß bürgerliche Frauen den republikanischen Frauenbund nur dazu benötigen, um die proletarischen Frauenstimmen für ihre Mandatsgeschäfte zu gewinnen.

Jugendgenossin Koeschler-Berlin wünscht ein engeres Verhältnis zwischen alten und jungen Genossinnen. In der Arbeiterjugend wird auch für die weiblichen Bedürfnisse der Mädchen Rücksicht genommen. Ist es nicht besser, daß die Jungen und Mädels in der Arbeiterjugend sich zu dauernder Lebensgemeinschaft zusammenschließen, als daß vielleicht die Mädchen auf einem Wege in die Ehe treten, die sie der Partei und der Arbeiterjugend entfremdet? Die unverheirateten Mädchen werden mit besser genannt, wenn sie dafür sorgen, daß die Lebensbedingungen gebessert werden. (Beifall, Beifall.)

Frau Trotschitz-Planen bemerkt, daß der Anteil der Frauen an den Parteivorstellungen der Partei geringer ist, als es ihrer organisatorischen Stärke entspricht. Jeder zweifeln die Männer noch vielfach an den parlamentarischen Fähigkeiten der Frauen. Daher müssen wir in den Organisationen mehr als bisher für unsere Anerkennung arbeiten. Außerordentlich schwer sind die heimischen Organisationen zu organisieren. Dabei ist ihre Bestimmung ebenfalls wichtig, weil sie die Herabwürdigung des Wahns schwer verhindern können. Bei dieser Agitation müssen wir mit den gewerkschaftlichen Frauengruppen zusammenarbeiten.

Frau Jitz-Breslau: Die „Frauenwelt“ trägt nicht zur politischen Erziehung und zur Revolutionierung der Frauen bei. Bei dem Model und bei den Rezepten habe man oft die Empfindung, als ob von der Not unter dem Proletariat noch keine Kenntnis in die Redaktion der „Frauenwelt“ gedrungen sei. Auch der literarische Wert sei nicht befriedigend. Die weibliche Situation werde nicht berücksichtigt. Von den Redaktionen Marx, Engels und Rosa Luxemburg habe man noch nichts. Es ist die Schaffung kleiner Zellen unter den Frauen notwendig, für die Führerinnen ausgebildet und geschult werden müssen. Nicht nur mit den Gewerkschaften, sondern auch mit den anderen Arbeiterorganisationen müssen wir in unserer Arbeit in Verbindung treten.

Frau Lodenhagen-Berlin spricht den Wunsch aus, daß nicht nur bestimmte Tagesfragen, sondern unser ganzes Programm in kurzen Perioden Anerkennung ausreden. Das schon vorhandene Sekretariat kann heute kaum noch beschäftigt werden. Daher bedeutet eine Neuausgabe der Gleichheit nur ungenügenden Beifall. Der Inhalt der Frauenwelt muß verbessert werden. Es dürfte nicht vorkommen, daß dort literarischer Schund veröffentlicht werde.

Frau Kischmann-Böhl-Köln: Frauenkonferenzen sind deshalb notwendig, weil die Parteitage doch nicht, wie es wünschenswert wäre, Frauenfragen behandeln können, und dort auch nicht so eingehend beraten werden können. Die Epitheturke, die in Friedwieschen angelegt werden, müssen auch in den Bezirken ein-

richtet werden. Als Arbeitsgemeinschaften müssen sie dann weitergeführt werden. Die „Frauenwelt“ sei viel zu teuer. Sie sei auch in ihrer äußeren Gestalt nicht immer einwandfrei.

Frau Sasse-Büdingen: Wenn die Frauen mehr Stellung in der Delegationsfrage erlangen wollen, dann müssen sie dort auch ihre Stimme geltend machen. Es sind bei den letzten Wahlen 1000 Frauenstimmen mehr abgegeben worden, als Männerstimmen. Man sollte die verschiedenen Frauengruppen nicht bestehen lassen, sondern eine einheitliche politische Gruppe bilden, in der auch gewerkschaftliche und gewerkschaftliche Fragen besprochen werden können. Es handelt sich ja doch immer um die gleichen Frauen. Die Zusammenarbeit zwischen Partei und Gewerkschaften muß weit besser sein, dann werden wir auch die Massen der wertvollen Frauen für uns gewinnen.

Frau Wurm-Berlin hätte eine ausführlichere Berichterstattung über die internationale Frauenbewegung gewünscht. So habe man nicht erfahren, weshalb die Deutschen sich bei der Schaffung der großen Exekutive der Stimme enthalten hätten. Es wäre zu begrüßen, wenn wir ein internationales Organ wie die Gleichheit hätten, die auch über die Frauenbewegung des Auslandes regelmäßig berichtet. Die große Bedeutung der Frauenarbeit ist von unserer Partei von den Internationalen anerkannt worden. Leider sind aber manche Genossinnen heute noch der Meinung, daß die Frauen nur dann arbeiten dürfen, wenn sie aus der Not dazu getrieben werden. In den Redaktionen und unter den Mitarbeitern der Parteigenossen befinden sich immer noch sehr wenige Frauen. Agitationsprospekte müssen geschrieben werden, damit die dazu fähigen Frauen den Auftrag erhalten. In der Frauenwelt müßte die Rubrik „Schwärmchen mit Schwamm“ endlich verschwinden.

Frau Meining-Magdeburg: Wenn eine unserer Genossinnen den Auftrag zu einem Referat im Reichsbanner erhält, dann sollte sie nicht vergessen, die Frauen der Kameraden zur politischen Aktivität zu gewinnen. Die Rednerin wendet sich dann eingehend gegen die Ausführungen der Genossin Clara Zetkin in dem Organ der Jungsozialisten.

Gen. Schyman: (Redakteur der Frauenwelt). Es gibt keine schwerere Aufgabe als die Bekämpfung einer Frauenzeitschrift. Der schärfste Kritik, die heute hier geübt worden ist, haben eine ganze Menge von Zuschauern entgegen. Die ihre Anerkennung für die Frauenwelt ausgesprochen und fordern, daß sie sich noch mehr an die bürgerlichen Zeitungen anlehnende. Die Hälfte der Frauen unserer Genossen lesen solche bürgerlichen Zeitungen. Wir haben mit vollem Bewußtsein Konzeption gemacht. Wästen sie einen anderen Redakteur oder eine Redaktoren. Aber sie dürfen nicht gegen die „Frauenwelt“ agitieren.

Frau Franz-Berlin: Frau Schilling für die Mandatsprüfung in dem mit 1000 bis 127 Delegierten am kommenden außerordentlichen Parteivorstandes, des Parteivorstandes, der Kontrollkommission, Reichstags- und Landtagsabgeordnete. Die Mandate werden sämtlich für gültig erklärt.

Frau Himmel-Dresden: Unsere Kritik an der Frauenwelt richtet sich nicht gegen das Blatt als solches, sondern gegen seine heutige Gestaltung. Wir wünschen ein sozialistisches Familienblatt, das ist aber die Frauenwelt nicht. Wie in anderen Ländern, so muß auch bei uns eine bessere Verbindung der weiblichen Parteien geschaffen werden. Eine Genossenschaft ist erforderlich. Mindestens einmal im Jahre müssen die Bezirksreferate aus dem ganzen Reich zusammengeführt werden. In unserem Bezirk ist es zunächst geordnet, bei einer Werberarbeit 1500 neue Mitglieder zu gewinnen. (Braute.)

Abg. Frau Zoni-Wißel:

Der Einfluß der Frauen in der Gesellschaft kann nicht allein dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß sie ihre besonderen Angelegenheiten unter sich beraten. Die Frauen dürfen nicht isoliert werden. Ein Reichstag ohne wir wirtschaftliche Fragen gerungen wird. Im Reichstag haben wir uns darüber nicht zu betragen. Das gleiche muß in den Bezirken- und Sozialorganismen geschehen. Wir müssen auch weiter in die sozialistische Publizität einbringen. Die besonderen Frauenbelange genügen nicht. Frauenfragen müssen im allgemeinen Teil der Tagesblätter behandelt werden und hier müssen auch die Frauen zu den großen Fragen in Wirtschaft und Politik das Wort nehmen. Das gleiche gilt von den Zeitungen und für das militärische Organ der Partei, wo überhaupt nur Klänge zu Wort kommen. Wir würden ein Unterhaltungsblatt begründen, das qualitativ hochsteht. Das ist aber die Frauenwelt nicht. Wir werden voraussichtlich dieses Jahr das Reichsjahrbuch bekommen, aber in dem Stampe gehen dürfen wir kein äbes freiberuhtum betreiben. Etwas anderes: Die Arbeiterjugend im allgemeinen nicht in der politischen Atmosphäre. (Heiterkeit.) Die meisten Frauen unterliegen aber in solchen Augenblicken leicht der Gefahr, den individuellen Leben zu verfallen. Für das proletarische Mädchen ist es möglich, daß es nicht nurgenügt wird, sondern auch mit ihren männlichen Kollegen zusammen zu sein. Wenn wir Mädchen und Jungen von einander trennen, wie sollen wir uns darüber wundern, daß die Mädchen auch unserer Bewegung entfremdet werden.

Frau Maßhöfer-Brandenburg: Wir sollen nicht nur an die männlichen Genossen appellieren, uns einen selbst oder eine Stimme zu überlassen, sondern wir müssen selbst aktiv werden, um uns den Platz zu sichern, den wir beanspruchen können. In Berlin war unter 18 Delegierten nur eine Frau. Die Frau hätte einen Schuld der Leitung vor, die ihren Anspruch nicht besser vertreten hat.

Frau Schilling-Büdingen tritt dafür ein, die Frauenkonferenz, losgelöst vom Parteitag, stattfinden zu lassen.

Abg. Frau Schröder-Altona: Ich bin der Meinung, daß Frauenkonferenzen vom Parteitag losgelöst werden müssen. Die Aufmerksamkeit im Lande ist durch die große Bedeutung, die der Parteitag hat, abgelenkt von der Frauenkonferenz. Ich bedauere auch das Mißverhältnis in der Delegation der Frauen zu Tagungen, aber wir dürfen uns auch nicht streng an Zahlen halten. Das wichtigste Problem ist neben der Erziehung der Jugend und der wertvollen Frauen die der unterertritten Frauen. Auf 1000 verarbeiteten Frauen kommen 446 unterertritten Frauen. Das ist nicht nur auf den Frauenüberschuß zurückzuführen, sondern auf die ganze Krise in der Ehefrage, für die eine Lösung noch nicht gefunden ist.

Frau Labohagen-Ludwigsgade weist auf die Schwierigkeit der Agitation unter den Frauen in den vom Zentrum beherrschten Gebieten hin. Die Rednerin spricht die Befürchtung aus, daß die Arbeit in der Arbeiterbewegung nicht leicht wird. Diese Arbeit aber an erster Stelle. Frau Sasse-Büdingen: Wir sind nicht gegen die Doppelarbeit, aber bei den vielen Arbeitslosen halten wir es für unsere Pflicht, daß dort, wo Mann und Frau arbeiten, die Frau einem Arbeitslosen den Platz räumt. In normalen Zeiten können wir wieder anders handeln.

Abg. Frau Reiche-Hamburg richtet an die Zentrale die Bitte, bei den internationalen Frauenkongressen alle Umstände vorher zu berücksichtigen, die einen guten Verlauf gewährleisten. Von den Frauen verstanden man, daß sie sich für die „Frauenwelt“ einlegen, aber von der Redaktion des Blattes

dürfte man ebenso verlangen, daß sie zur Erziehung der Frauen zu Sozialisten beitrage. Das kann man auch mit leichter Kost erreichen. Die bürgerliche Frauenbewegung können uns kein Vorbild sein, denn sie treibe nur zu sehr Frauenzeitschrift, die wir ablehnen.

Frau Bauer-Elz: In die Partei kommen wir nur einen Teil der Arbeiterinnen hinein. Die Erziehung dazu bilden die Frauenbünde, wo über alle wichtigen politischen Fragen diskutiert werden muß.

Frau Wolf-Oberhausen macht bemerkenswerte Mitteilungen über den Zusammenbau. Dieser Bund betreibe antirepublikanische Propaganda. In manchen Orten nenne er sich der weibliche Stacheln. Die Gründung der Ortsgruppen wird vielfach durch Nationalsozialisten verhindert. Die Ortsgruppen sind fast ganzjährig reaktiviert. Eine voll nationalsozialistische Politik gegen die Republik zu machen.

Frau Freilich-Rüdingen weist auf die Schwierigkeiten der Agitation in den ländlichen Gebieten hin.

Frau Bollmann-Halberstadt erklärt zu einem Antrag, der die stärkere Berücksichtigung der Frauen bei den Delegationswahlen, daß im Bezirk Magdeburg ein gutes Verhältnis zu den männlichen Parteigenossen besteht. Das müßte auch in anderen Bezirken möglich sein.

Frau Klapowet-Oberhausen wendet sich gegen den Frauenkampfbund, der die Beibehaltung des § 218 beschließt. Frau Fabian-Gemlich hält den Inhalt ihres Artikels in den „Jungsozialistischen Blättern“ noch heute aufrecht. (Hört, hört.) Aus der Kenntnis der proletarischen Pflicht habe sie ihre Zustimmung genommen. Wir dürfen nicht nur Wähler und Wählerinnen bekommen, sondern müssen sie zu Sozialisten und Sozialistinnen erziehen.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen.

In ihrem Schlußwort

weil Genossin Zuhacac darauf hin, daß in der „Genossin“ die kritischen Bemerkungen zum Internationalen Frauenkongress abgedruckt worden sind, um Anregungen für künftige Veranstaltungen dieser Art zu geben. Die Rednerin weist dann die Angriffe zurück, die Genossin Fabian in den Jungsozialistischen Blättern an der Arbeit der sozialistischen Frauen erhoben habe. Wenn man sich die Tätigkeit der in der Partei organisierten Frauen ansehe, so müsse man zu einem ganz anderen Urteil kommen. Als sie nicht an zu erklären, daß die Feierstunden unbedingt erhalten werden müssen. Die Frauen, die in die Fabriken gehen und zu Hause nach ihre Pflichten als Frauen und Mütter erfüllen müssen, sind gar nicht in der Lage, sofort bei Ideen vom Klassenkampf und dessen Theorien zu erfassen. Wir wollen mit den Feierstunden den arbeitenden Frauen zeigen, daß sie auch mit geringen Mitteln

am geistigen und kulturellen Leben teilnehmen können.

Zugleich sind die Veramteilungen aus für uns ein gutes Erziehungsmittel, lernen wir doch daraus, wie wir es immer besser machen sollen, um die uns noch fernsten Frauen zu Weckung, Fortschritt und Sozialistinnen zu machen. Den Frauen, die sich dem republikanischen Schutzbund angeschlossen haben, müssen wir gegen Arbeit in verstärkter Maße in der Sozialdemokratischen Partei, arbeitet nicht nur für die Republik, sondern zugleich auch für die sozialistischen Ideen. Anstatt derartige unzutreffende Kritik an unserer Arbeit zu üben, wie es die Genossin Fabian getan hat, sollten die Arbeitenden Genossinnen trutzbare Anregungen geben. Bisher sind in der „Genossin“ die vom Internationalen Sozialistischen Bureau in Zürich verbreiteten Propaganden über die Frauenbewegung wiedergegeben worden. Nachdem jetzt dort eine besondere Stelle zu diesem Zweck geschaffen worden ist, werden wir die Berichterstattung in verstärkter Weise fortsetzen können. Mit der Mitarbeit in der Presse ist es genau so, wie mit der Mandatsprüfung an die Frauen. Wie in die Politik, so müssen die Frauen auch in das Presseleben hineinmischen. Sie müssen die Meinungen überdienen lernen. Wir Frauen haben es doppelt schwer, wir müssen doppelt arbeiten, um unsere Forderungen zur Geltung zu bringen u. unsere Arbeit für die Partei zu leisten. (Lebte, Beifall.)

Es folgen nunmehr die

Ankündigungen

über die Anträge. Ein Hamburger Antrag auf Vereinfachung der Schriftmuster für die Frauenwelt wird vom Parteivorstand überwiesen. Ein anderer Antrag weist darauf hin, daß die „Frauenwelt“ den Anforderungen an eine sozialistische Arbeiterzeitschrift nicht genüge. Sie solle zu einem wirklichen sozialistischen Unterhaltungsorgan ausgebildet werden. Auch dieser Antrag wird dem Parteivorstand zur Berücksichtigung übergeben. Die Genossinnen sind ein Antrag, daß für die „Frauenwelt“ ein Pressekommissionen gestellt werden solle, ebenfalls ein Antrag auf Herabsetzung politischer Prospekten für die Frauen. Ein Antrag, man solle erlangen werden soll, ob die Frauenkonferenzen vor oder nach dem Parteitag einberufen werden sollen, wird dem Parteivorstand zur Prüfung überwiesen. Die weiteren Beratungen werden am Sonntag vormittag 9 Uhr verlegt.

Die Sonntags-Veranstaltungen.

Mitt. 30. Mai. (17.) Die Frauenkonferenz nahm am Sonntag ein großartiges Referat von Hertha Kraus-Stöber über

„Wohnungsnot und Wohnungsreform“

entgegen. Am den Vortrag schloß sich eine ausgedehnte Aussprache, worauf die Tagung mit einem Schlußwort der Genossin Gudach ihr Ende fand.

„Opposition statt Koalition“.

Die abgelehnte Resolution Kaufhäuser-Sander. Die vom Parteitag mit 255 gegen 83 Stimmen abgelehnte Resolution lautet:

„Die Bildung der Bürgerkammerregierung im Reich offenbart die Verschärfung der Klassengegensätze in der Deutschen Republik. Die bisherigen Versuche, im Reich durch Koalitionen mit bürgerlichen Parteien die Interessen der Arbeiterklasse in der Republik zu vertreten, haben zu keinem Erfolg geführt. Die Aufgabe der Sozialdemokratie in der Deutschen Republik ist die Vertreibung der proletarischen Klasseninteressen gegenüber der Klassenherrschaft des Kapitalismus, der Kampf für soziale Freiheit und für den Sozialismus. Gegenüber dieser Aufgabe tritt der Kampf für die Erhaltung der Republik, mit der sich die Bourgeoisie abgefunden hat, an Bedeutung zurück. Die Kampfroutine in der Deutschen Republik bildet sich nicht mehr unter der Parole: die republikanisch - die monarchistisch, sondern die sozialistisch - die kapitalistisch.“

Angesichts dieser Konstellation muß die Taktik der Sozialdemokratie sein: Opposition statt Koalition. Der Parteitag beschließt diese Oppositionen ohne Rücksicht auf bürgerliche Parteien im Geiste des proletarischen Klassenkampfes mit allen geeigneten parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln zu führen.

Antwörter: Frau Sander, Gg. Dietrich, Kaufhäuser, Gendewitz.

Sozialistische Weltpolitik.

Am letzten Verhandlungstage des Kieler Parteitagges erstattete Genosse Arthur Crispian

den Bericht über die Sozialistische Arbeiter-Internationale und führte folgendes aus: Es gibt gegenwärtig noch keine allumfassende Internationale der Arbeiter und die Wirkungslosigkeit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ist begründet. Organisatorisch ist unsere Internationale hauptsächlich auf Europa beschränkt. Überall ist sie begrenzt durch die

Herfälligkeit des Proletariats.
Dieser Zustand wird sich nur langsam ändern. Abgesehen von einigen Bruchstücken in Amerika, China und Vorderasien ist die Internationale in den anderen Erdteilen heute kaum zu empfinden. Das hat der

proletarische Weltumwanderungsgang
im Juni 1926 in London bewiesen, der von der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und von Internationalen Gewerkschaftsbündnissen einberufen war. Es kam nicht einmal eine Verständigung über das Prinzip der Verständigung zustande und wir müssen uns damit begnügen, auf diesem ersten proletarischen Weltumwanderungsgang wenigstens die Probleme klar herauszuarbeiten. Was die ideale Beschränkung der Internationale anbetrifft, so hatte der englische unabhängige Arbeiterpartei angeregt, die Gewerkschaft sollte die Möglichkeit der

Verbindung mit Moskau
prüfen. Die Kommunistische Arbeiter-Internationale hat diese Anregung abgelehnt und so muß sich unsere Gewerkschaft darauf beschränken, mit 27 gegen 3 Stimmen der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands die Möglichkeit dieses Versuches festzustellen. In der Zeit, die weiter sich die Bolschewisten nach rechts entwickeln, desto wildere Angriffe richten sie gegen die Sozialdemokratie, um damit ihren eigenen enttäuschten Massen den Rest abzurufen zu versuchen. (Sehr wahr!)

Die beste Garantie der internationalen Einigung besteht daher der Ausban der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.
Seit Herbst 1926 sind zwei neue Parteien unserer Arbeiter-Internationale beigetreten, die Schweizer Sozialdemokratie und die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Spaniens, die 4540 organisierte Mitglieder hat.

Unsere Arbeit ist von den praktischen Erfordernissen des Tages ausgegangen. Da stand natürlich

der Kampf gegen die Friedensschlüsse
im Vordergrund. Selbstverständlich können wir in den letzten Jahren keine rein sozialistische Friedenspolitik treiben. Aber wir haben doch erfolgreich auf die internationalen Einigung hingewirkt. Augenblicklich ist Frankreich, Frankreich und England die Reaktion so erhardt, daß sich die verwerflichen Folgen auch auf außerpolitisches Gebiet von Tag zu Tag mehr bemerkbar machen.

Die internationale Entspannung kommt
und ihre Fortführung ist sogar überhaupt gefährdet. Auch die **Demokratisierung des Völkerverbandes**

fehlt die Demokratisierung der Staaten voraus, die ihm angehöhen sind. Soll der Völkerverband ein Bund der Regierungen bleiben oder ein Völkerverband werden oder ein internationales Parlament? Diese Fragen hängen eng zusammen mit der Durchführung seiner Beschlüsse und dem Machtinstrument, das ihm sicher steht. Hinzu kommt besonders für uns die Frage, unter welchen Voraussetzungen **Sozialdemokraten in Delegationen** hineingehören sollen, die von ihren Regierungen zum Völkerverband entsandt werden.

Eine grundsätzliche Ablehnung kommt nicht in Frage.
Aber die Parteien der in Betracht kommenden Länder müssen prüfen, wie weit die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Arbeit im Sinne des Sozialismus gegeben sind. Endlich wird bei einer späteren Tagung der Internationale zu erörtern sein.

ob man im Völkerverband eine sozialistische Fraktion bilden kann.
Ganz wichtig ist die Unterstellung, wir trüben zur Völkerverbandpolitik. Wir haben die Mängel des Völkerverbandes, wie er bisher existiert, ist rückfälliges Krisen- und die Politik der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ist durchaus selbständige. Aber grundsätzliche ablehnen wir ein Organ wie den Völkerverband als notwendig und wichtig an. Und auch dem Standpunkt, daß die Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz befand, daß kein einziges Land ohne Schaden den Voraussetzungen des Völkerverbandes fernbleiben kann. Der Völkerverband enthält trotz aller Unvollkommenheiten die Elemente einer endgültigen Organisation der Menschen.

Zu den Fragen der Abrüstung.
Der Wahrheitsfindung, des Militarismus, Krieg und Frieden hat die Internationale eine **Abbauformulierung** angelehnt. Bekanntlich hat die Abrüstungskommission des Völkerverbandes mit einem völligen Mißerfolg geendet, obwohl es sich bei ihr noch gar nicht um Abrüstung, sondern um die Beschränkung weiterer Rüstungen handelte. Die Frage der Abrüstung kann nur gelöst werden durch einen erfolgreichen Kampf der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Der Kampf gegen Rüstungen und Krieg
müssen wir positiv führen als Kampf für internationale Verständigung und den Frieden. Ueber die Frage, was bei Gefahr oder Ausbruch eines Krieges geschehen soll, lassen sich nur allgemeine

Grundsätze aufstellen. Es trifft nicht zu, daß der internationale Gewerkschaftsgang in Rom und der Völkerverband in Haag im Juni 1922 den Befehl gegeben hätten, im Kriegsfall den Generalstreik der Arbeiter

zu proklamieren. Man hat den Generalstreik nur immer als Mittel zur Abwendung der Kriegesgefahr betrachtet, aber ihn nie vorgeschlagen für den Fall, daß der Krieg bereits ausbricht. Das war verwerflich, denn wenn man auch in Rom sehr wenig auf die 24 Millionen organisierten gewerkschaftlichen Arbeiter hingewiesen hat, so hat man doch nachher mehr gegen den Krieg in Marzetti proklamiert. Ich sage deshalb niemandem an, ich sage es nur, um vor der Erneuerung von Diskussionen zu warnen, die nachher kein Mensch erfüllen kann. Wenn man derartige Beschlüsse durchzuführen versuchte,

würde man nur den Arbeitern eine Niederlage bereiten. Beschlüssen und nicht durchzuführen, heißt aber die Massen verärrern und enttäuschen. Wir müssen den Arbeitern offen sagen, daß nur ihre wahre Macht die Internationale arbeitsfähig machen kann. Sondernfalls bleibt die Sozialistische Internationale auch während eines einmaligen Krieges ein unentbehrliches Element und wird von allen ihr angehörenden Parteien als höchste Instanz anerkannt.

Wir haben es als entworfenste Macht ja sehr leicht, Flug zu reden und eine Mehrheit für den Befehl zu suchen, daß die Truppenentlassungen nach China durch Generalstreik verhindert werden sollen. Aber man hätte ein solcher Befehl, wenn es klar ist, daß die englische Arbeiterpartei ihn nicht durchführen kann? Man kann in der Internationale in entscheidenden Fragen nicht majorisieren, sondern muß die Verständigung suchen.

Eine neue überaus feine Entscheidung ist der Faschismus.
Sein Sieg war nichts anderes als der Sieg der Konterrevolution. Sieh geistig mit dem Faschismus auseinanderzusetzen ist unmöglich, da er lediglich die Methode der Gewalt anwendet. Es geht sich aber, daß der Faschismus unterdrückt werden kann, wenn eine Arbeiterorganisation vorhanden ist, die wir in Deutschland im

Röschhammer
haben. (Sehr wahr!) Trögen diesen wir nicht außer acht lassen, daß er die bewaffnete Macht des Kapitalismus bildet, um bei einer drohenden einschließenden Auseinandersetzung die Arbeiterklasse niederschlagen zu können. Darum müssen wir die Abwehraktion des Röschammers unter allen Umständen für die nächste Zeit aufrechterhalten. (Sehr wahr!) Die Sozialistische Arbeiter-Internationale ist bestrebt, die Faschisten in offen Kämpfen über den wahren Charakter des Faschismus aufzuklären. Wir haben einen

Mattoloff-Fonds
gegründet zur Unterstützung der Kämpfer ohne Demokratie. Kurz vor dem Parteitag haben wir eine Kommission gebildet, die den politischen Berichten und Befangenheiten entgegensteht. Noch immer werden Sozialisten von den Bolschewisten in Rußland verfolgt.

Eine Einigung mit der kommunistischen Internationale
kann überhaupt nur ernsthaft gehandelt werden, wenn vorher in Rußland der Terror gegen die Sozialisten eingestellt wird. (Sehr wahr!) Wir müssen auch von dieser Stelle aus dieses hinfällige System brandmarken, wodurch in Rußland die gewerkschaftliche und sozialistische Bewegung mit reaktionären kapitalistischen Methoden unterdrückt wird. In Paris haben wir einen sehr interessanten Bericht über die

Tatheit der Sozialdemokratie in China
entgegengenommen. Wir waren erfreut über den wahrhaft marxistischen Geist, den dem die chinesischen Kampfgenossen erfüllt sind. Seit 1925 haben die Sozialisten in China die Internationale an. Sie unterstützen die nationale Revolution in China mit allen Mitteln. Sie verzichten zunächst darauf, eine sozialistische Idee zu vertreten, weil es vor allen Dingen darauf ankommt, daß China seine nationale Selbstständigkeit erlangt. Erst dann kann der Kampf gegen die chinesischen Kapitalisten beginnen. Um so mehr sind die **Methoden des Bolschewismus in China zu verurteilen.**

Durch ihre Verträge, die chinesische Revolution weiter zu treiben, haben sie zu blühenden Niederlagen beigetragen und zu einer Gefährdung der sozialistischen Bewegung der chinesischen Arbeiter überhaupt geführt. Die Bolschewisten wollen in China England treffen und die Folge ist, daß die englische Regierung jetzt die **Beziehungen zu Sowjetrußland abgebrochen**

und damit einen neuen Schlag gegen die Bolschewisten geführt hat. (Sehr wahr!) Die Auseinandersetzungen der Sozialisten mit den Bolschewisten sind eine Angelegenheit, die wir unter uns abmachen werden. Wir lehnen es ab, uns in diesem Kampf mit den kapitalistischen Regierungen zu verbinden. Wir beurteilen mit der englischen Arbeiterpartei die Haltung der englischen Regierung. Die bolschewistische Seite ist von der englischen Regierung auch nur einseitig worden, um die englische Arbeiterbewegung zu treffen. (Sehr wahr!)

Der Bericht über die Tätigkeit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale umfaßt alle Probleme, die der Internationale der Sozialisten gestellt werden. Wir legen uns mit allen diesen Grundproblemen ernst und sachlich auseinander, denn wir glauben unerschütterlich an die Einheitlichkeit des internationalen Sozialismus.

Die Begeisterung für unseren Kampf gewinnen wir aus der Überzeugung, daß die sozialistische Internationale für die Wohlfahrt der Menschheit arbeitet. (Vorgangsbatter der kürzlichen Besinnung).

Die Debatte.

Hamburg-Hamburg: Was wir in diesen Tagen in China erlebt haben, ist der vorläufige Zusammenbruch der chinesischen Revolution. Hervorragenden Anteil daran hat die Tatheit der Kommunistischen Partei. Die Sozialdemokratie sollte eine harte Initiative entfalten, in China eine sozialdemokratische Bewegung zu fördern. Das wäre die beste Unterstützung des chinesischen Proleten in seinem Freiheitskampf. Zum Abbruch der Beziehungen zwischen London und Moskau wäre zu prüfen, ob nicht der Völkerverband zu dieser Gefährdung des Friedens beitragen könnte.

Breidtscheit:

Eine Resolution Groß-Britannien ist Kritik an der auswirkenden Politik der Reichsregierung. Sie behauptet fälschlich, daß Stresemann offen für den Faschismus Partei ergriffen habe und eine rein kapitalistische Außenpolitik treibe. Nur dem Schein nach sei Stresemanns Politik die Politik der Arbeiterklasse gewesen. Das ist falsch. Stresemann hat weder früher noch jetzt die Politik der Arbeiterklasse getrieben. Seine Politik wird vielmehr durchgeordnet von den deutschen Kapitalisten nach dem Kreise lebendig gewordenen Verhältnissen. Wir haben diese Politik unterstützt, weil wir jedes Streben nach friedlicher Verständigung unterstützen. Wir werden sie auch bei allem Mißtrauen gegen den Völkerverband weiter unterstützen. Wir müssen nur darüber wachen, daß nicht durch den Eintritt der Delegationen in die Koalition die bisherige außenpolitische Linie abgebrochen wird. Aber die Delegationen haben ja

Schiff-Verträge für 5 Markt Getreidejoll verweigert
und haben anschließend gegenwärtig nur innerpolitische Ziele. Unsere China-Politik hat sich als richtig erwiesen. Sollten wir nach dem Willen der Kommunisten die Regierung anerkennen, so wären wir heute klammert, denn sie besteht nicht mehr. Man darf eben in der Außenpolitik nicht nach Stimmungen gehen. Der Völkerverband zwischen England und Rußland muß jedoch wie möglich die Arbeiterschaft unterstützen. Wir können nichts weiter als die Neutralität wahren.

Die Reichspresse in Deutschland hat den Versuch gemacht, für einen hohen Preis die Räumung der Rheinlande unter Neutralität an England zu verkaufen. Unsere Neutralität gegenüber Sowjetrußland wäre uns um keinen Preis feil. Wir fordern mit weit größerem Recht die Befreiung des besetzten Gebietes als die Reichsparteien; denn die Befreiung gäbe Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich nur stets des Haupt und Kernstück unserer Politik. Das Rheinland darf nicht geräumt, solange Herr Heyrig gen Osten reitet. Die Verständigung mit Polen ist gewiß sehr schwer. Aber wir hoffen, daß es unseren sozialistischen Freunden gelingt, den Nationalismus in Polen erfolgreich zu bekämpfen.

Peterich-Gera: Die Resolution Breidtscheit-Christien beleidigt uns nicht. Wir würden nicht Einräumung der Räumungen fordern, sondern Abrüstung. In den englisch-russischen Konflikt sollte die Internationale die angehörenden Parteien möglichst bald zur Mitteln bringen. Die letzten Ereignisse haben bewiesen, daß es eine Situation ist, in Kapitalismus friedliche Tendenzen zu suchen.

Für die Räumung des Rheinlandes.

Auf Vorschlag der Leitung des Parteitages nimmt der Parteitag einstimmig eine Resolution an, die dem amerikanischen Bolschewisten der Vereinigten Staaten in Berlin übermitleid wird und in der nochmals erludigt wird, die Beschlüsse abzugeben

Dansell und Sacco

sorgfältig zu unteruchen, um einen Justizirrtum zu vermeiden. Hierfür werden zunächst Erklärungen der Vertreter der besetzten Gebiete und des Sargebietes entgegengenommen.

Pidard-Roboles:

Namens der Delegierten der noch besetzten rheinischen Gebiete habe ich folgende Erklärung abzugeben:
„Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands in ihrer Gesamtheit hat vom ersten Tage der Besetzung ab in kameradschaftlicher Über-einstimmung mit der Sozialistischen Arbeiter-Internationale mit ganzer Kraft gegen diese Fortsetzung des Krieges in anderer Form gearbeitet.“

Die Bevölkerung des besetzten rheinischen Gebietes empfindet mit großer Befriedigung die in den letzten Jahren als Folge der diplomatischen Unterhandlungen durchgeführten Ereignisse. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß diese Befreiung nicht nur in den Kreisen der sozialistischen Arbeiter, sondern fast von der gesamten Einwohnerschaft des Rheinlandes als ein Erfolg sozialdemokratischer Politik erkannt wird.

Auch der Eintritt Deutschlands in den Völkerverband entsprach einer Forderung der sozialdemokratischen Politik. Deshalb haben wir auch ein besonderes Recht, zu verlangen, daß die deutsche Republik im Völkerverband als völlig gleichberechtigt behandelt wird und jede Ausnahmebehandlung Deutschlands in einem seiner Gebiete befristet wird.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Warum sparen Sie nicht, wenn Sie für 3 Pfennig eine Cigarette bekommen, die allen Ansprüchen eines verwöhnten Rauchers genügt? Wir bieten Ihnen:

1. Einen rein orientalischen Tabak, verbilligt durch direkten Grosseinkauf.
2. Eine Tabakmischung, deren Herstellung von ersten Fachleuten überwacht wird.
3. Einen billigen Preis, ermöglicht durch modernen, rationellen Fabrikationsbetrieb.

Fordern auch Sie unsere 'Moslem', die meistgerauchte deutsche 3 Pf.-Cigarette.



CIGARETTENFABRIK PROBLEM · BERLIN

Manen dadurch Ehre, daß von der Decke herab sich eine große Schraube windet, auf welcher die Erzeugnisse in den buntesten Farben, Citrone, Waldmeister etc. schillern. Vor der Bühne im großen Saal hat die Firma Sittel einen alternativen und glänzenden Stand aufgestellt, während sich als Nachbarn die Gebr. Böttner aufgestellt haben. Nicht allein der schöne Stand zeigt an, sondern auch die Gratzgebirge an dampfenden Kesseln und duffenden Röhren. Die Firma Heine u. Co. hat ebenfalls einen großen Raum für sich in Anspruch genommen. Worte stehen die so gut bekannten Büchereien, die nachts um 10.30 in manchen mitden Wanderer noch mal mit Späße erwidern. Auch die Slinger Röhren sind in den Sälen zu sehen. Sollen doch 2 alterliche Schichten, die nicht mit der Hand sondern mit der Maschine gefertigt wurden und Handlungen sind. Die Firma Schüller zeigt wunderbare „Eigengelenke“ Original-Bücherei-Essig. Ihr erst vor kurzem mit der Oldenburger Medaille prämiertes Gelell ist hier in Augenschein, ebenfalls auch für einen Augenblick in Benutzung zu nehmen. Die Firma Heine u. Co. zeigt ebenfalls, allerdings nicht durch ihr „Himmelsflugzeug“. Interessant ist es vor allem den Werdegang des Werks von dem ersten bis zum jetzigen Standpunkt durch die aufgestellten Bücher verfolgen zu können. Diese waren ganz verwernd, als sie hörten, daß im Berg auf Seife war. Und dabei ist Seife fast nur Seife und sogar sehr feine ist diese. An einem kleinen Nebenbühnen der großen Saales hat die Bäderreinigung ihre Waren ausgestellt. Vom Kork an kann man die Entladung der Dreierflächen usw. verfolgen. Der Raum auf der Vorderseite des Saales enthält den Besucher. Daneben ist ein vortrefflich gedachter Tisch des Schokoladenereins. Die Sa. Pöckling zeigt sehr feine die Produkte der Zentralfabrik. Was ist doch ein geschäftlicher Ofen für Kohlen und wie praktisch und sauber ist dagegen die Dampfheizung. Das wird hier an einem einfachen Beispiel wirkungsvoll gezeigt. Hoffentlich haben wir bald die Zeit, daß in jeder Hause sich eine Dampfheizung befindet. Viel Stand würde jedoch in den Wohnungen vermieden, wodurch wieder Arbeit geipart wird und nicht zuletzt auch der Gesundheit abgetan wird, denn wo Stand ist, ist keine gesunde Luft. Und in großen Saal kommt wie im kleinen und der Raum über dem durch die elektrisch betriebenen Klaviere der Firma Schubert, Harzerstraße oder der Sprechapparate der Firma Heß im großen und der Firma Herrschel im kleinen Stadtpark. Von Halberstädter Firmen stellen sonst noch aus: Firma Reichenbach, mit einem großen Lager an Berufsbekleidung, Brauhaus u. Hofmann, W. W. Bürger, Gärtner, Ernst Überbühl u. Co., Größling, Halberstädter Eisen- und Maschinenfabrik, Max Heims mit Seilen, Schmitt, der Schreinermeister, die Tischlermeister, Schmitt, Louis Koch, Kranzschneider, Peter Kühne, Motorenfabrik W. Heine, Emil März, J. und R. Reichenbach, C. Fr. Riffenbeter, Carl Schäfer, Louis Reigt, Ernst Wendt und Joh. u. Zimmermann. Daneben sind auch bekannte Firmen aus der Nähe, wie Winter und Torquato-Dorenburg und die vom Jahrmart her bestens bekannte Firma Barley u. Müller mit Hohlgeschlüssen usw. Anselm haben mehr als 100 Firmen ausgestellt. Man sieht also, daß die Ausstellung fast vollständig ist. Neben den verschiedenen Ausstellungen hat sich eine Reihe von Verkaufsständen aufgestellt, die Käse, Getreide, Erfrischungen usw. darbieten. Auch kein Blick kann man für 50 Z. verschaffen. Eine Lambola ist erledigt. Für 50 Z. kann man wunderbar schöne Gegenstände gewinnen. Der Besuch jeder Ausstellung die wohl die größte ist, die Halberstädter bietet sich, lohnt sich sehr. Nicht nur der Fachmann findet hier viel Interessantes und Neues, sondern auch jede Hausfrau.

Wernigeröder Angelegenheiten.
Wernigerode, 30. Mai.
— Das schöne kleine Wernigerode, der Marktförner, ist nach vorübergehender Entäußerung jetzt wieder mit seinem Kopflicht getönt. Hoffentlich wird der Marktförner in Zukunft nicht mehr als Nebenbühne benutzt, damit sie wieder die hohe Bedeutung im Halberstadt dem jugendlichen Lebens mit einem „alten Gl.“ anhängen.
— Ortsausgang der Gewerkschaften. Zu einer außerordentlichen Sitzung sind die Delegierten und Vorstände der Gewerkschaften für heute (Montag) abends ins „Monopol“ gefahren, um zu einer Reihe wichtiger Punkte Stellung zu nehmen. Hoffentlich ist keine Gewerkschaft unvertreten.
— Jüdische Zustände. Der gegenseitig ist, täglich die Halberstädter Straße zu besuchen, wird mit Entsetzen die geradezu handgreifliche Verwahrlosung des Wernigeröder Straßensystems wahrzunehmen. Mit dem nunmehr abgeschlossenen Jahr der Halberstädter und Wernigeröder Straßensystem, ist die Verwahrlosung dieser Straßensystem zu befestigen. Der sind die dort wohnenden Bürger minderen Rechtes, als die im Lindenberger Viertel wohnenden? Man spare vielleicht kein Karussell. Berpfeudungen sind genug gegeben. Nun mag die Zeit folgen.
— Der gefrige Sonntag. Das Wetter hat sich zum besseren gewendet. Die Sonne schien aus allen Kesseln. Ein Schatt war es trotzdem sehr heiß, und ein längere Aufenthalt im Walde mit Familie nicht gerade angenehm. Das Rothaus prangte im schönsten Blumenprunk. — Die Obdenksteinen an der Eisenstraße wurden am Sonntag der Öffentlichkeit mit einem feierlichen Akt übergeben. Die beiden Obdenksteinen mit dem überrogen Granitkreuz und den 196 Namen der gebliebenen Gemeindeglieder und die gärtnerische Anlage machten einen guten Eindruck. — Der Widigung des Blütenfestes am dem Anger brachte den Schaulustlern noch einmal eine gute Einnahme, die nach den regelmäßigen Tagen der ganzen Woche eine Entschädigung war. Hoffentlich kommen jetzt wärmere Tage, damit man sich nach des Tages Mühen auch der geinen Natur im Freien erfreuen kann.
— SPD. Halberode. Dem Zeitgeist entsprechend hat es sich notwendig gemacht, auch innerhalb unserer Organisation der Entwidlung Rechnung zu tragen. Genau wie wir früher zu Bestrebungen geschritten sind, wenn das Organisationsgebiet zu groß wurde, so soll es auch jetzt hier verfuert werden. Die am Sonntag abend stattgefundene Besprechung hatte das Ergebnis, daß die Bezirksleitung zur Tatsache wurde. Als vorläufige Leiter sind die Herren Dreßel und Haupt gewählt worden. An der Zukunft soll am letzten Sonntag im Monat eine Versammlung abgehalten werden, vorläufig im „Höfchen“. An der nächsten Versammlung soll Genosse Bopp über die besonderen Aufgaben der Steinindustrie in der Zukunft sprechen. Ferner wurden eine Reihe sehr interessanter Fragen aufgeworfen. Allgemein fand man am dem Standpunkt, daß wir uns wirtschaftlich intensiver betätigen müssen, um den Zukunftsansprüchen gewachsen zu sein.
* Der neue kommunal-Verkehrsdirektor. Schon seit einer Reihe von Jahren hat der wichtige Eisenbahn- und Eisenbahn, dem ein Platz von rund 500 Sperr, bzw. Gürtel-, Kommunal- und Zweigstellen angeschlossen ist, zur Förderung des bürgerlichen Verkehrs und zur Bequemlichkeit der Kundenschaft der kommunal-Verkehrsdirektor eingeführt. Vor kurzem ist ein neues Briefsortiment eingeführt worden, das durch einen besonders kunstvollen Unter-

Eisenbahn-Unglück auf Bahnhof Wegeleben.

3 Personen schwer, 67 leicht verletzt.

Am gefrigen Sonntag morgen hat sich am Bahnhof Wegeleben ein Eisenbahnunglück ereignet, dessen Folgen glücklicherweise nicht so schwer sind, wie man nach gefrigen fernschwirrenden Gerüchten annehmen konnte. Das Unglück ist am Sonntag vormittag 7.05 Uhr passiert, und zwar dadurch, daß ein Sonderzug von Heilisch-Sandern, der nach Ende zu einem Singelzug fahren wollte und in Wegeleben die Maschine umschleifen mußte, von dieser so stark angekratzt wurde, daß alles durchgehenden wurde, ein Wagen entgleiste und ein anderer beschädigt wurde. Die es gekommen ist, daß die Lokomotive mit so großer Gewalt auf den Zug aufstieß, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Der erste Hilfszug, der 8.15 Uhr von Halberstadt abgerückt war, traf 6 Minuten später, also 8.21 Uhr in Wegeleben ein. Es ist nicht recht erfindlich, weshalb zwischen dem Unglück und der Warnung des Hilfszuges mehr als eine Stunde Zeit liegen mußte. Vielleicht trägt an dieser bedauerlichen Verzögerung der Bahnhofsbesorger von Wegeleben Schuld, denn so viel wir erfahren, ist der Hilfszug von Halberstadt sofort zur Alarmierung abgegangen. Anstatt sofort Halberstadt zu benachrichtigen, hat man es in Wegeleben scheinbar für nützlich gehalten, zuerst die dortigen Verhalte zur Hilfeleistung heranzuziehen. Wenn man beides getan hätte, wäre es zweifellos sehr gewesen.

Grundriss und eine Reihe weiterer Sicherungsmaßnahmen noch einen erheblich gesteigerten Schutz gegen fälligen bietet als das bisherige. Die Ausgabe erfolgt seitens der Lokomotiven (Grenzleitern und fast alle Sparten, Gürtel-, u. Kommunalbahnen) nur an ihre eigenen Kontenhabenden, deren Verantwortlichkeit zweifellos nachgelesen sein muß. Die Höchstsumme beträgt 5000 M., die Stellungsbefehle u. Besondere. Die Beschlüsse sind bis zum Ende der jeweiligen Abhebung verzinst. Auszahlungen auf die Kreditbriefe erfolgen bei den gleichen Regeln. Ferner sind in allen bedeutenden Kur- und Sabotagen, aus um Sparten nicht bestehen, Einlösungsbedingungen geschaffen. Auch die meisten deutsch-österreichischen Sparten lösen die Briefe ein. Die Auszahlungsgebühr beträgt 1 pro Milie (in Defizit 2 pro Milie). Vorlage eines amtlichen Ausweises mit Lichtbild ist erforderlich.

Reichsarbeiter-Sportwoche

vom 20. bis 26. Juni!
Haltet die Tage frei und besucht die Veranstaltungen

Aus Halberstadt.

* Deutscher Lederarbeiterverband, Dienstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr im Verbandshaus Rotenstraße 63: „Schachspiel“. Der Vorsitzende des Arbeiter-Sportvereins wird anwesend sein.
* Die Leibesübungsfeier für die Reichsarbeiter 1927 sind von jetzt ab in der Fahrtenausgabe des Monats für 20 Mio. zu haben.
* Schützenfest. Halberstadt steht augenblicklich im Zeichen der Spitzausstellung und des Schützenfestes. Nachdem in letzter Woche das Gauschießen des Harzraumes stattfand, begann gestern das Fest der hiesigen Schützengilde. Seinen Aufstich nahm es, wie üblich, mit einem Umzug der Gilde durch die Stadt. Gestern vormittag sang ein recht stützlicher Zug von der Oberstadt zur Unterstadt durch die Schützengilde über den Breitenweg zum Hofplatz. Im Zuge waren die Ehrenmitglieder waren. Hoch zu Hufe folgten die Führer der Schützengilde, dem sich dann das rechte Haupt anschloß. Von dem Hofplatz herfuert gefahren wiederum ein starker Zug von Truppen und Treiben, jedoch alle, Schützengilde, Waidenhaber und Publikum, auf ihre Rechnung gekommen sein dürfen.
* Dem Andenken Eduard Mattners, der vor zwei Jahren Währ. i. a. und als hervorragendes Mitglied der Spezialitäten-Abteilung des Ring-Sport-Bereins 1911 der nunmehr wertvollen Bevölkerung Halberstadts bekannt war, haben Sport-Karriere- und Ring-Sport-Berein 1911 einen schönen Kranz in einem Kranzgeflecht des Verstorbenen gewidmet. Gestern vormittag verarmten sich beide Organisationen zu einer stillen Gedächtnis am Grab. Sehr viele Freunde und Kollegen Eduard Mattners waren gekommen. Der Bergverein Sängereien lieh die kurze Feier mit einem ersten schönen Lied ein. Dann sprach Gen. Mattners Gedächtnisworte für den Verstorbenen und zeichnete ihn als einen Mann der Arbeiter-Sportbewegung in Halberstadt, der einen dauernden Platz in der Geschichte dieser Bewegung sich errungen habe, auch als ein Vorbild und Beispiel für die nachfolgende Sportgeneration. Danach legte das Arb.-Sport-Karriere ein großen Kranz mit roter Schleife am Grab nieder, ebenfalls der Ring-Sport-Berein 1911. Beide Vorherrscher gelebten in ihrem zukünftigen Wirken Eduard Mattners nachzuemern. Mit einer Minute stillen Gedankens schloß diese kurze Feier ab.

Aus Queblinburg.

— (Wolfsklub und Chorvereintigung). Den Mitgliedern des Wolfesklub und der Chorvereintigung zur Nachricht, daß am Dienstag, den 31. Mai, abends 8.15 Uhr in der „Rote“ ein gemeinsamer Lebensabend für das erste Bräutigam stattfinden.

Provinz und Nachbarstaaten.

Nordhausen, die tausendjährige Stadt am Harz.
In hundertfacher Einmütigkeit aller Schichten der Bevölkerung begeht die ehemalige freie Reichsstadt Nordhausen das Fest ihres tausendjährigen Bestehens, was durch eine Schenkungsurkunde des sächsischen Kaisers Heinrich an seine Gemahlin Mathilde erwiesen ist. In Würdigung der einflussigen Bedeutung der heutigen preuß. Mittelstadt hat das Reich zur Feier des seltenen Tages das alte W a n g e r t wieder aufleben lassen und einen Erinnerungsthaler zur Ausprägung getraut, der auf der Rückseite das neue Stadtsiegel, Heinrich den Vogler, und seine Gemahlin in goldigen Relief zeigt. Die gemauerten Säulen des Stadtturms, der unter seinen zahlreichen Baudeckeln einige der ältesten Holztafeln aufweist, sind in mittelalterlicher Formensprache bemalt. Zwischen reichem Schmuck mit frischem Grün aus den Harzbergen wehen die Fahnen des alten Reichs, deren Schwarz-Gelb die Reichsstädte im Wappen führten, neben den schwarz-rot-goldenen Fahnen der deutschen Republik. Der Festakt im Stadtpark, der auf der deutschen

An dem Festtagsteil beteiligte sich zunächst die Halberstädter Sanitätskommission mit 14 Mann und 1 Führer. Dieser sind nach 2 Mittags abgegangen. Unter Leitung der Halberstädter Ärzte Sanitätsrat Jankowsky, Spiller u. Schlichter-Werlich, wurde den Bergungsfällen gehalten. An seiner Voraussicht, daß vielleicht noch auf einer Fahrt etwas passieren konnte, hatten die Halberstädter Ausfühler auch selbst einen Sanitätsmitgebrach, der die älteste Hilfe leistete. Bei den Schwerverletzten handelt es sich um schwere Schädeldärte, Rippenbrüche und Gehirnerkrankungen. Einer der Verwundeten wurde in Magdeburg. Die Schwerverletzten wurden aus dem Krankenhaus in Magdeburg und ins Kranzspitaltransporthaus von Heilisch gebracht. Die Verletzten wurden zum größten Teil mit den nächsten Zügen nach Heilisch zurückgeführt.

Nachmittags wird mitgeteilt: Beim Umlegen der Lokomotive des Sonderzuges 194 in Wegeleben ist die Lokomotive gegen den Zug, jedoch die Wagen leicht beschädigt worden. Durch den Anprall wurden die Reisenden zum Teil zu Fall gebracht, jedoch viele leicht verletzt wurden. Am ganzen sind 67 Personen leicht und 3 Personen erheblich verletzt. Die Verletzten wurden von den Bahnbeamten sofort verbunden und der größte Teil legte die Fahrt nach Halle fort. Die Schwerverletzten wurden gegen 9 Uhr nach Magdeburg und Heilisch zur Untersuchung in die Krankenstation gebracht.

und der Leipziger Messe im Rundum vorbereitet und von der Bevölkerung durch Kaufsprecher auf den Plätzen der Stadt mitangehört wurde, begann mit einer Uraufführung des Eilenauer Komponisten Rindens. Der Oberbürgermeister von Nordhausen, Dr. R. Haller, würdigte die Bedeutung des Tages und begrüßte die Gäste, an deren Spitze den preußischen Handelsminister Dr. Schäfers, Stadtschulrat Dr. R. Sch. gab einen Lebensbericht über die an Schicksalsfällen reiche und für den letzten Übertragung der deutschen Gemeinwesen typische Geschichte der Stadt. Die Gäste und die am öffentlichen Leben teilhabenden Bürger der Stadt teilten in der auf dem neuen Reichs erichteten Jubelstunde, vor deren Toren sich der Trubel eines Volksfestes ähnelte. Am Abend vereinigte ein Festzug alle Körperschaften und Vereine der Stadt, zu dem auch das Reichsbanner ein lautes Hissgeschall stellte. An dem hiesigen Festzug am Sonntag, dem 20. Juni, nahm die Gruppe der 1858er dar. Bemerkenswert an dieser mitteilenden Hissgeschall ist, daß die Demokraten im Stadtparlament die stürzte Fraktion bilden und zusammen mit den Sozialdemokraten die Geschäfte der Stadt führen.



Halberstadt, heute Montag abend 7.45 Uhr über das Spielertorps im Deum, alle Kameraden müssen pünktlich zur Stelle sein. Jungmannen (Schuh-Sport-Verein). Heute abend 7.15 Uhr wird alles am dem Anger sein. Wichtige Besprechung. Beide Mannschaften müssen unbedingt erscheinen.

Halberstadt (Jungmannen). Heute Montag abend 7.30 Uhr familiäre Jugendkameraden auf dem Buchardtanger. Es wird hier mit noch einmal auf die Quartierfrage zu Pfingsten hingewiesen. Alle Freunde und Kameraden bitten wir am ersten Pfingsttag zum Anger zu kommen und uns durch pünktliches Erscheinen zu unterstützen. Es spielen die 1. und 2. Samboldmannschaft Magdeburg. Neue Neustadt gegen unsere hiesigen beiden Mannschaften. Die Zeit wird noch bekannt gegeben. Wenn es möglich ist, zu Pfingsten einen Mann in Quartier zu nehmen, bitten wir es beim Kam. D. Bollmann zu melden.

Wernigerode. Das Landvolktrupp soll ausnahmsweise diesmal am Montag, abends 8 Uhr im „Monopol“ mit der Theatergruppe zusammen. Es muß besucht werden. Wernigerode. (Kohlschlag). Dienstag-Abend 8.30 Uhr im Monopol (Bereinszimmer) wichtige Versammlung wegen einer Ausschicht zu einer Kameraden. Es muß jeder Kamerad erscheinen.



Halberstadt. In dieser Woche sind die Veranstaltungen gemeinsam, da die nähere Einzelheiten zum Jugendtag zu besprechen sind. Heute abend ist Wiederabend, bringt alle eure Lieberkinder mit. Außerdem müssen noch einige ihrer Freiheitzeit besprechen. Am Mittwoch gibt das Thema „Unsere bisherigen Jugendtage“. Weiter muß darüber das Fahrgeld nach Magdeburg (hin und zurück 2. Mark) bezahlt werden. Probeauftritt können im Heim gefuert werden.

„Volksport“

Montag-Morgenzeitung für die Provinz Sachsen, die Länder Braunschweig und Anhalt. Die Zeitung der Arbeiter-Sportler

Der „Volksport“ wird Montags früh in allen größeren Orten des Verbreitungsgebietes zu haben sein. Ausführlische Berichte über alle Ereignisse in der Welt des Arbeiterports.

Aktuelle allgemeine Nachrichten vom Sonnabend und Sonntag

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 M. Preis des Einzelnummers 15 Pf.

Bezug durch die Post und durch die Sportvereine.

Parteitags-Bericht.

(Fortsetzung des Hauptblattes).

Picardot-Sobiesz (fortfahrend):

Wir bedauern tief, feststellen zu müssen, daß die an die Namen **Bocarno** und **Tjborg** getnüpften Hoffnungen enttäuscht wurden. Es gibt keine Aussicht, daß die fremden Gruppen in christlichen Ländern unterhalten werden. Starke militärische Verbände in einem friedlichen Lande schaffen immer wieder Konfliktpunkte und Eritrungen für die Schöpfung einer Atmosphäre zwischen zwei großen Nationalitäten, die wie Deutschland und Frankreich in Frieden und Freundschaft zu leben vermögen.

Deshalb fordern wir mit der Sozialistischen Arbeiterinternationale und insbesondere mit unseren französischen Genossen, in deren Namen auf dem Parteitag der Genosse **Brach** sprach, ein festes Bekenntnis zu unserer Friedenspolitik und ein besonderes zur Abumung des Reichslandes, die baldige Zurücknahme der Besetzung ohne die Auslieferung neuer wirtschaftlicher Lasten und ohne, daß die Arbeitsrechte der deutschen Republik durch irgendwelche Kontrollmaßnahmen eine Einschränkung erfahren.

Die Delegierten des besetzten Gebietes wissen sich in allen die Rheinlande betreffenden Fragen einig mit der großen deutschen sozialdemokratischen Partei. Sie betonen sich schärfstens zu der Friedenspolitik der sozialdemokratischen Reichsregierung, die die Sozialdemokratie ganz unabhängig von den jeweiligen Regierungen verfolgt hat. Wir fordern Vertrauen, Vertrauen der Friedensfreunde der ganzen Welt!

Genosse Gersdorf:

gibt darauf eine einsehende Schilderung der

Verhältnisse im Saargebiet.

Das Referat der im Versailles Friedensvertrag für 1925 festgesetzten Abfindung, ob das Saargebiet zu Deutschland oder Frankreich wolle oder einen selbständigen Staat unter dem Völkerverbund aufmachen wolle, ist längst entschieden. 99,9 Prozent der Saargebietbewohner, wenn es wirklich zur Abstimmung kommen sollte, was wir nicht glauben, für Deutschland stimmen.

Wir sind deutsch und wollen deutsch bleiben.

Bei den französischen Veranstaltungen herrscht die Fahne Schwarz-rot-gold vor. Der Geist der neuen Zeit beherrscht auch das Saargebiet. Wir sind deutsch nicht aus materiellen Gründen, sondern aus dem Herzen heraus. Die deutschen und die französischen Kan-

pitalisten aber messen sich gegenseitig die Bäule zu zur Unterdrückung der Arbeiter. Wie im Saargebiet wären froh, wenn wir unter deutscher Gesetzgebung ständen, die deutschen Sozialgesetz, das Versicherungsrecht, das Betriebsratsgesetz usw. bekämen. Unter Parlament ist nur eine Komödie.

Das Schlußwort erhält

Grüßten:

Wannan ist mit der Arbeit der Sozialistischen Internationale zufrieden. Aber daran ist nur ihre mangelnde Stärke schuld. Von einer Diktatur der Internationale darf man freilich nicht sprechen. Wäre die Regelung der Reparationsfrage, die Räumung des Ruhrgebietes und die Räumung Kölns ohne den Einfluß der Internationale möglich gewesen? (Sehr wahr!)

Wir haben gegen jede bürgerliche Regierung, die zum kriegerischen Konflikt treibt. Nicht nur, sondern Karl Marx hat schon gesagt, daß der Kapitalismus je nach der Situation kriegerische oder untrügerische Bestrebungen entwickelt. Wir haben die Aufgabe, die untrügerischen Tendenzen zu fördern und die kriegerischen Tendenzen zurückzuweisen. Die beste Unterstützung für die Völker und Arbeiter ist der geschlossene Kampf des europäischen Proletariats gegen die Reaktion! (Beifall!)

In der Abstimmung wird die Resolution **Beißheid-Christien** einstimmig angenommen. Damit sind die übrigen Anträge erledigt. Der Wunsch, das Problem der Behinderung des Krieges auf die Tagesordnung des nächsten internationalen Kongresses zu setzen, wird dem internationalen Bureau überlassen.

Ämtliche Wetternachrichten.

Voraussetzliche Mitteilung bis 31. abends:

Das Tiefdruckgebiet liegt jetzt mit seinem Zentrum über dem süßlichen Norwegen. In Wechselwirkung mit dem hohen Druck über Grönland veranlaßt es noch immer die Zufuhr polarer Luft, jedoch das tiefe Wetter allgemein fortbauert. Nachen hatte heute morgen nur 6 Grad Wärme. So ließ das Tief nur langsam in südlicher Richtung aufsteigen, so werden mit noch einiger Zeit unter seinem Einfluß verbleiben und daher mit der Fortbauert des tiefen und unbefriedigenden Wetters zu rechnen haben.

Aussichten: Noch keine wesentliche Änderung des Witterungscharakters.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Dienstag, den 31. Mai.

Berlin. 21.30 Sommerfest. 22.30 Der Rhein in Dichtung und Musik (Ruff, Geland). Übertragung von Frankfurt.

Leipzig. 20.15 Volkstimliches Orchesterkonzert, 22.15—24 Tanzmusik.

Hamburg. 20. Schule der Musik (Hortog und Ruff). Anschließen Übertragung aus dem Winterpaßion.

Langenberg. 21—22.30 Eberfeld: Klavierkonzert.

Geschäftliches.



So 124

Mäheios - durch bloßes Einweichen, Kochen, und Spülen - gibt Ihnen Suma blütenweiße Wäsche. Suma enthält keine schädlichen Bleichmittel, dafür aber sehr viel Seife von besonderer, wunderbar lebendiger Wirkung.

„Smilich“ Mannheim

Lukutate = Verjüngung

Eine neue Offenbarung der Natur.



Die Verjüngung des vorzeitig alternden Kulturmenschen

muß immer und zuerst vom Blut, von der Verdauung, vom Darm, von den Drüsen aus gleichzeitig geschehen. Ohne gleichzeitige Reinigung und Entgiftung des verblähten, vergifteten und geschwächten Körpers gibt es keine Verjüngung!

Ist es nicht selbstverständlich?

Das dicke saure Blut muß entgiftet, die Verdauung reguliert, die ganze Körpervergiftung beseitigt, dadurch müssen die Drüsen bereit und ihre Funktionskraft also wiederhergestellt werden - dann ist der ganze Mensch, gleichgültig ob Mann oder Weib, ob ipso verjüngt und das Verjüngungsproblem gelöst - durch die Natur. Dann ist der Weg wieder frei, der zum Leben, zu einer zweiten Jugend führt, freier, reiner, lauterer als die erste Jugend.

Wer sich verjüngen will

ob nach Steinach, ob nach Voronoff, ob mit Hiffendrüsen oder Drüsenpräparaten, ob mit Vitaminen oder Diät, ob Karlabad oder Seerise, ob mit Bädern, Licht, Luft, Sonnenschein, ob mit Fasten oder Schönheitskuren, - mit der Befreiung der Drüsen durch Entgiftung des Körpers wird stets das Doppelte erreicht werden.

Was ist Lukutate?

Lukutate ist eine in Indien heimische Beerenfrucht, die ausgesprochene Entgiftungs- und Verjüngungseigenschaften hat. Die Beere wird instinktiv von alternden Tieren der Wildnis (Elefanten, Papageien, Geiern) aufgesucht, und wird neuerdings als ein wahres Lebens- und „Verjüngungselixier“ auch für Menschen empfohlen.

Der Forscher **Racha Maraka**, Freiherr von Gagen, die Doktoren **Hob**, **Kroschinsky** sind die ersten Pioniere der Lukutate als natürliches Verjüngungsmittel für Mann und Weib und preisen es als eine ungiftige Frucht aus dem Schoß der Natur, die den Organismus entgiftet, die Funktionen der Leber, Galle und Nieren unterstützt, die Drüsen mit innerer Sekretion verjüngt und die Nerven und Herzstätigkeit stärkt.

Lukutate ist Natur, keine „Kunst“, und dient als einfache Vor- und Nachspeise und als Brotersatz.

Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

1. Lukutate-Gelée-Früchte, die süße Geschmackform Mk. 3.60
2. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der süß nicht mag, sowie für Konsumenten und Diabetiker. Mk. 3.60
3. Lukutate-Mark, Marmelade als Brotersatz etc. ... Mk. 3.60

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich.

Literatur durch die Fabrik **Wilhelm Hilfer**, Chem.-u. Nahrungsmittelabrik, Hannover, zugleich Hersteller der **Bretella-Darm-Diät** nach Prof. Dr. Gersdorf.

Emil Ohrdorff

Seydlitzstraße II — — Ecke Sedanstraße

Zuverlässiges Spezialhaus für erstklassige

Herren-, Knaben- u. Sport-Bekleidung

in vollendet guter Paßform und Innenverarbeitung

Trotz niedrigster Preisstellung übernehme ich volle Garantie für jeden meiner Artikel

Reichhaltige Läger. Beachten Sie bitte meine 3 Schaufenster. Auf Wunsch zeitgemäße Bedingungen

Preis-Abbau

keine Ausnahmeverkäufe, keine Gelegenheitsverkäufe, sondern dauernde Lieberung bei

3-4 Monate Kredit

Patentmatratzen 10.— Mk.

Polz u. Metallbetten 25.— Mk.

Auflagen, 3 teilig 20.— Mk.

Alle anderen Sachen billigst. Beachten Sie unsere Schaufenster.

Ausarbeiten von Polstermöbel :: Spannen von Gardinen :: Legen von Linoleum :: Fäben aller Ledersachen bei billigster Sinnenlohnberechnung

Bettenhaus Otto N., Kaiserstr. 62.

Aus Wernigerode

größte Produktion der Welt, daher billigste Preise bei bester Qualität.

Herrenrad mit Torpedo-Freilauf und in Gummi von 95.00 Mk. an

Billigste Fahrräder mit Freilauf von 75.00 Mk. an

Teilzahlung gestattet.

Fahrrad - Gummi

Decken von 3.50 Mk., Schlauche von 1.50 Mk. an

Heinr. Schneider

Burgstraße 20 Fernruf 883

Reparaturwerkstatt für säm. Fabrikate.

Prima

Rindleder - Arbeitstüchle

in verschiedenen Ausführungen

Schuhhaus Alfred Hildebrand, Wernigerode 6.

Reichsbannerkameraden

haben ihre Stiefel nur in der Werkstatt

Hinterstraße Nr. 40

behalten, davorläßt wird frisch laufende Arbeit

bei billiger Berechnung und schnell geliefert in Material.

Karl Gerlach, Schuhmacher, Hinterstr. 40

Druckmaschinen liefert

schnell Horzer Volksstimme

Bermischtes.

Lindberghs Flug über Paris.

Der amerikanische Flieger Lindbergh hat am Freitag in aller Frühe Paris überflogen. Er benutzte jedoch nicht sein eigenes Flugzeug, sondern ein französisches Jagdflugzeug. Er befand sich nicht weniger als zwei Stunden in der Luft. Am Morgen war der Freitag weiterhin ununterbrochen mit Empfängen ausgefüllt. Mittags fand ihm zu Ehren ein Frühstück im Kriegsministerium unter Vorherrschaft Paulelles statt. Dann anfänglich wurde er vom Senat festlich empfangen. Dann begab er sich in die Automobilmotoren von Citroën. Der Bestimmung des Wertes folgte ein Empfang im Handelsministerium. Am Freitag abend wurde dann im Theater der Champs Elysees, einem der größten Theater von Paris, Lindbergh zu Ehren eine Gala-Musikvorstellung veranstaltet. Am Samstag früh lud Lindbergh einhundertfünfzig von Paris Scheben und sich in seinem Flugzeug nach Brüssel begeben.

Am Laufe der letzten Tage sind Hindbergh wieder ganz außerordentliche Angebote gemacht worden. Alle Angebote hat der Leiter der Patnam-Filmgesellschaft, William Lindbergh von der Gestalt, übertriffen, indem er Lindbergh ein Jahresangebot in der Höhe von 700 000 Dollar anbot. Auch gegenüber diesem vorletzten Angebot hat sich der junge Flieger noch nicht entschieden. Die Gesamtsumme der ihm gemachten Angebote wird vorläufig auf etwa 3 Millionen Dollar geschätzt. Anzuweisen werden in New York umfangreiche Vorbereitungen für den festlichen Empfang bei der Rückkehr getroffen. Nicht weniger als 100 000 Schulkinder sollen ihn begrüßen.

Lindbergh in Brüssel.

Der amerikanische Flieger Lindbergh hat am Samstag mit Tag Paris verlassen. Schon um 7 Uhr morgens war er auf dem Flugplatz, um die Reparaturen zu vollenden und den Motor zu überprüfen. Mit großer Freude teilte der Flieger fest, daß aus dem Flugzeug allerlei kleine Gegenstände von „Sammlern“ entnommen waren, so Kariematerial, Seifenstücke. Um 12.50 Uhr mittags flog er auf, wobei ihm fünf französische Militärflugzeuge das Geleit gaben. Er machte zunächst eine halbe Stunde lang Rundflüge über Paris. Am Place de la Concorde warf er eine Festkörperschraube ab, die ein letzter Gruß bezeugt war. Hieran folgend dem für alle Fremdbildeten der Stadt Paris. Lindbergh.

Um 15.00 Uhr erliefen Lindbergh über Brüssel. Ein Flugzeugführer war ihm zur Begrüßung entgegengekommen. Um 15.15 Uhr landete er auf dem Flugplatz Coëre, wo sich eine gewaltige Menschenmenge zu seiner Begrüßung eingefunden hatte. Außer dem Ministerpräsidenten war auch der Verkehrsminister, Genisse Ansele zum Empfang erschienen. Die Landung selbst verlief ohne Zwischenfälle. Zur Weiterbeförderung der Drähte wurden 1200 Mann Fliegertechnik anwesend. Das Flugzeug wurde an einer Erhöhung aufgestellt, so daß es weithin sichtbar war, aber nicht betreten werden konnte. Vor der Fahrt in die Stadt fuhr der amerikanische Besatzung mit seinem berühmten Landsmann den ganzen Flugplatz ab. Nach einem Empfang auf der amerikanischen Botschaft wurde Lindbergh vom König empfangen.

Größter in Leipzig Flughafen.

In der Nacht zum Sonntag brach aus bisher noch unbekannter Ursache in den Flugzeughallen auf dem Flughafen Leipzig-Motou Großfeuer aus. Der Brand entstand gegen 11.30 Uhr nachts in dem Seitenflügel der ersten Hangarhalle, dem die Flugzeugwerkstätten, Werkstätten und die Postkammer untergebracht sind. Wahrscheinlich entstand der Brand in den Lagerräumen der Luftpost. Die Feuer fand an den elektrischen Leitungen reiche Nahrung. Die Feuerarbeiten wurden durch fortgesetzte Explosionen von Benzinventilatoren, sowie von Patronen der Luftpost äußerst erschwert.

Alle Hangarhallen und Nebenhallen, die aus Anlaß eines Brandes zum Freitag vorgelassen waren, konnten zum Glück in Sicherheit gebracht werden. Es gelang der Feuerwehr nach harter, mehrstündiger Arbeit, den Brand auf keinen Hebel zu beschränken, so daß die Hangarhalle selbst verbrannt blieb. Wollig ausgebrannt sind die Depots und Räume der Luftpost, sowie die Werkstatt und Lageräume des Aero-Presses und der Luftmaschinen. Einige Motoren, sowie Kleinmaterial wurden ebenfalls in Rauch der Flammen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Verdächtiger Dschingis Khan.

Im Söldnerlager bei Berlin-Schmiedewitz wurde am Freitag vormittag unter verdächtigen Umständen eine nennwürdige Bombe gefunden. Der Satz, der etwa 200 Meter von einer Dampfströmung entfernt von einem Gestell entfernt wurde, war bis auf ein Gemischt mit Krügen völlig unbekannt. An der Seite liefen drei kleine Fern und das rechte Bein; am Halswärtel waren Stiefelbindungen vorhanden, jedoch mit der Möglichkeit eines Versteckens zu rechnen ist. Jedoch ist nicht ausgeschlossen, daß die Bindungen von einem Dampf herührten.

Schiffsunterstützung bei New York. Unweit des Hafens von New York hielt der französische Dampfer „Acco Christen“ und der amerikanische Dampfer „Majala“, der über 300 Passagiere und 30 Mann Besatzung an Bord hatte, zusammen. Beiden Dampfern konnte auf ihre Passagiere hin sofort Hilfe gebracht und sie trotz schwerer Beschädigung in den Hafen geschleppt werden.

Das Goldland Ophir entdeckt? Gar viel und oft ist es nach dem Verluste darüber einig, was ein eigentlich dieses wertvollere Land zu legen lie. Die zuletzt wiederholte Ansicht war, daß Ophir in dem Johnsonland und zwar in der Nähe von Zambosha zu suchen sei. Jetzt kommt der englische Forscher Oberst Crawford mit einer ganz anders lautenden Annahme, die das Ergebnis langjähriger Forschungen ist. Durch langsame Verfolgung der Handelswege des Königs Hiram, durch sorgfältige Prüfung aller auf Ophir bezugnehmenden Aufzeichnungen ist Oberst Crawford zu dem Ergebnis gekommen, daß das heutige Madagaskar, 700 Kilometer nördlich von Indien, die Nadelspitze der alten Insel bildet. Oberst Crawford unterwirft seine Behauptung durch drei gemachte Pläne dem Schmied gegenüber als Ged., die mit farbigen Zeichen besetzt sind. Letztgenanntes Beispiel Crawford auch, daß die ganze dortige Gegend und geologische Formation auf Gold- und Platinvorkommen schließen lassen.

Timurs Schloß in Turkestan. In der Nähe von Samarkand wurden bei Erdarbeiten zur Einrichtung eines Flugplatzes Ruinen eines aus dem 14. Jahrhundert stammenden Schloßes Timurs, der auch unter dem Namen Tamerlan bekannt ist, freigelegt. Ein Teil der Mauern ist mit Marmor und Ornamenten noch erhalten. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

60 000 Mark unterschlagen. In dem Berliner Bankgeschäft Rannold und Gräberberg hat der seit mehreren Jahren bei der Firma angestellte Kassierer Max Röhder durch falsche Buchungen große Unterschlagungen ausgeübt. Er hat sich auf rund 60 000 Mark belaufen. Die Verbrechen wurden durch eine außerordentliche Revision der Bücher entdeckt. Die Betrügereien gehen auf Jahre zurück.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Lindbergh in London.

London, 30. Mai. (E.) Der amerikanische Flieger Lindbergh ist am Sonntag abend um 6 Uhr von Brüssel kommend auf dem Londoner Flugplatz Croydon gelandet. Obwohl der Flugplatz 18 Kilometer vom Zentrum Londons entfernt ist, hatte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, jedoch er Lindbergh nur mit großer Mühe gelang, einen Landungsplatz zu finden. Zwei Mal überflog er den Platz, bis er niederkam. Sofort war das Flugzeug von Menschen umgeben, jedoch Lindbergh zuletzt nicht einmal aussteigen konnte. Nachdem er endlich im Auto des amerikanischen Besatzungsführers Platz gefunden hatte, wurde die Schutzschar des Automobilisten eingedrückt. Auch der Flugapparat wurde von der Menge ziemlich stark beschädigt. Lindbergh selbst erklärte: „Das ist nach schlimmer als in Paris.“

Bei seiner Abfahrt von Paris hat Lindbergh noch mehrere Angaben über seine bisherige Flugtätigkeit gemacht. Innerhalb von 5 Jahren hat er 7 119 Flüge mit einer Gesamtdauer von 1 832 Stunden ausgeführt. Im Jahre 1926 ist er allein 763 Stunden geflogen, im Ganzen hat er bisher 5 951 Passagiere befördert, von denen keiner den geringsten Unfall erlitten hat.

Folgeschweres Brandunglück.

Berlin, 30. Mai. (E.) In dem in der Provinz Polen gelegenen Dorfe Kumowo ereignete sich ein folgenschweres Brandunglück. Eine politische Maschinenbearbeitung übernahmte in einem Heulohrer. Als die meisten flüchten, brach plötzlich in der Scheune ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Geschwindigkeit verbreitete, jedoch sehr rasch das ganze Gebäude in Flammen stand. 7 Soldaten sind verbrannt, 14 wurden mit schweren Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert. In ihrem Aufkommen wird geschätzt.

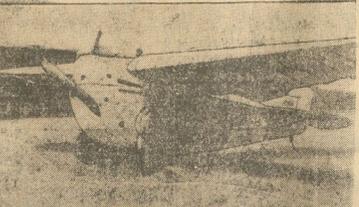
Befehlshaber der Besatzung. In der Fernanstrasse in Hamburg fanden die Hausbesitzer ebenfalls ein Feuer bestimmungslos ein 19-jähriges Mädchen aus, das völlig nackt war. Das Mädchen hatte einen Anschlag im Munde, außerdem wies es Würmelaure als ein blutendes Verletzung am Kopf auf. Im Krankenhaus kam die Kleine wieder zur Besinnung und gab an, beim Betreten des Hauses von einem Ratten überfallen, zu Boden gestoßen und getötet worden zu sein. Dann habe er ihre sämtliche Kleider vom Leibe gerissen und sie dergestaltig.

Raubüberfall in Berlin. In Berlin-Schlesien überfiel am Samstag früh ein junger Burische die Inhaberin eines Zigarrengeschäftes, deren Mann sich bereits auf dem Wege zur Arbeit befand, während der 15-jährige Sohn noch schlief. Der junge Mann erkundigte sich zunächst nach dem Ehemann und als er erfuhr, daß dieser schon fortgegangen sei, verlangte er 10 Zigaretten. Während die Frau ihn bediente, griff er einen silbernen Zigarrenschneiderring und schlug damit der Frau auf den Kopf, wobei sie mit schweren Wunden bewußlos zu Boden fiel. Dann raubte er den Inhalt der Brieftasche mit 29 Mark und mehrere 100 Zigaretten und Zigaretten. Lindbergh konnte er entkommen. Kurz darauf erliefen aber ein Schalter in dem Geschäft und fand die Schwarzwalds Frau bewußtlos vor. Er rief den Sohn und beendigte die Polizei. Als die Frau wieder zum Bewußtsein kam, konnte sie von dem Räuber eine lohnende Beschreibung geben, daß er kurz darauf zum Landjäger in der Berlin eine 19-jährigen Arbeiterin in der Waube seiner Eltern festgenommen werden konnte. Der Verhaftete legte ein Geständnis ab.

150 Bergleute verhaftet. In einem amerikanischen Kohlenbergwerk bei Trinidad (Colorado) wurden etwa 150 Bergleute durch eine Explosion verhaftet. Mehrere konnten fünf Tagen gestorben und 12 der Verunglückten lebend gerettet werden. Das Schicksal der übrigen ist noch ungewiss.

Verständnisvolle Folgen eines Protokolls. In Grenoble (Frankreich) führte ein 19-jähriges Mädchen beim Spielen in den Jureffluß. Der Bruder, der jünger war, wollte einen großen Schäferhund zur Rettung der Schwester ins Wasser schicken. Doch in diesem Augenblicke erschien der Hundesänger. Da der Hund ohne Maulkorb war, fing er mit einem Reißmesser das Tier ein und verbanderte es damit an seiner Rettung. Bis das Strafprotokoll begüht war und der Hund wieder freigeschickt wurde, war die Schwester ertrunken. Die Leiche konnte am Abend geborgen werden.

Die erste Luft-Drohke.



Auf dem Dortmund-Flugplatz ist von der Westfälischen Luftpost eine erste Luft-Drohke eingestellt worden. Der Apparat, eine Folter-Wafl-Maschine, steht zu einem Kilometerpreis von 1.35 Mark für betriebliche Fahrten zur Verfügung. Wenn das Unternehmen sich als rentabel erweist, werden in schneller Folge weitere Luft-Drohken in Betrieb genommen.

Die Völkerbundsigen.

Berlin, 30. Mai. (E.) Die Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsigen fand am Sonntag ihr Ende. An Hindbergh wurde ein Telegramm geschickt, in dem der Betriedigung darüber Ausdruck gegeben wird, daß Deutschland den ihm zukommenden Platz im Völkerbund einnimmt. Die Vertreter der einzelnen Völkerbundsigen kamen kurz über die Zeit in ihren Ländern. Dann wurde eine Entschließung angenommen, in der Spanien und Brasilien aufgefordert werden, ihren Sitz im Völkerbund wieder einzunehmen. Ferner wurde beschlossen, die nächste Völkerbundsigen in Sofia und die Juniungtag 1928 im Haag abzuhalten. Am Sonntag nachmittag begaben sich die Teilnehmer der Tagung nach Potsdam.

15 weitere Soldaten erlitten ebenfalls schwere Verletzungen. Der Brand entstand vermutlich durch eine megerannte Zigarette.

Internationale Bergarbeiterkongress.

Paris, 30. Mai. (E.) In Paris lagte am Sonntag das Exekutivkomitee der internationalen Bergarbeiterkongress. Von deutscher Seite nahmen daran teil: Hulsmann, Lindbergh und Berger. Die erste Sitzung war der Beratung des Protokolls der letzten Tagung vom 20. und 21. März in Berlin sowie der Beratung der Berichte der verschiedenen Länderdelegierten gewidmet.

Nachwahl in Frankreich.

Paris, 30. Mai. (E.) Im Departement Nord fand am Sonntag eine Nachwahl zum Senat statt, die in hartem Kampf zwischen den Sozialisten und dem Bloc national erfochten wurde. Es wurde der Abgeordnete der radikalen Linken, Daniel Bincent mit dem Stimmen des Bloc national gegen den sozialistischen Vertreter mit 200 Stimmen Mehrheit gewählt.

Sport am Sonntag.

Die bürgerliche Fußballmeisterschaft. Leipzig, 30. Mai. (E.) Am Ausschussespieltag um die bürgerliche Fußballmeisterschaft, die in Gegenwart von 25 000 Zuschauern zwischen dem bisherigen deutschen Spielermeister VfB und dem Berliner Meister Hertha ausgetragen wurde, blieb die Berliner Mannschaft mit 2:1 (0:1) siegreich. Damit kommt Berlin in die Endrunde mit Sp. Nürnberg.

Die zweite Absteigerung der Vorjahresrunde fiel in Nürnberg nur etwa 20 000 Zuschauern. Nürnberg siegte mit 4:1 über München 1800 und kommt damit in Schlussrunde.

Zur Landarbeiterfrage.

Gen. Georg Schmidt, der Führer der deutschen Landarbeitersache, hat am Freitag in dem Bericht der Agrarcommission in Berlin folgende Worte gesprochen: „Am Namen der Kommission will ich unterrichten, daß die Land- und forstwirtschaftler noch mehr als bisher die gleichen Wege in ihrem Befreiungskampf befragen müssen, wie die industriellen Arbeiter.“

Der Befreiungskampf des Landproletariats wird unumkehrbar von Erfolg begleitet sein, wenn die politische Macht der Arbeiterschaft stärker wird. Aber auch der generelle Kampf kann erheblich zur Befreiung der Lage der Landarbeiter beitragen. Am kürzesten unterziehen sich unsere Forderungen grundmäßig den liberalen Einstellungen, die glaubt, allen dadurch, daß man den Landarbeitern Mais und Land gibt, die soziale Frage gelöst. Die Landwirte müssen gesteuert werden, durch höhere Löhne und bessere Behandlung der Landarbeiter ihre Betriebe rationaler zu bewirtschaften. Können sie das nicht, dann müssen sie anderen Kräften Platz machen, die in die neue Zeit passen. Wenn dabei die Bodenfrage frei wird, wird, um die Landarbeit und Kleinbauern angeht, werden, so begrüssen wir das. Die Landarbeiter wollen vor allem

in den Wohnungsverhältnissen unabhängig werden. Herauskommen aus den Wohnungsverhältnissen. Wir müssen den Arbeitern die Grundbesitz ihrer schliefenden Lage klar machen. Wir haben bereits einen Stamm von Vertrauensleuten auf dem flachen Boden, die mit Euch allen zusammenwirken werden bei den kommenden Wahlen und bei jeder Gelegenheit. (Braut) Vor allem müssen wir den Landarbeitern auch sagen, daß sie sich befreien müssen von der überhöhten Arbeit. Die sie selbst und ihre Familienmitglieder leisten auf dem sogenannten Deputatplatz der sogenannten Eigenwirtschaft. Ihrer Zeit muß sein, Landarbeiter in Wohnungen, die nur mit Gartenland ausgestattet sind, unterzubringen, wo sie nicht mehr abhängig sind. Für eine schematische Anwendung des

Wohlfundtages in der Landwirtschaft sind die Sozialdemokraten und die Gewerkschaften niemals eingetreten. Unterbreiten will ich noch unsere Forderung zugunsten der Frauen und Jugendlichen in der Landwirtschaft. Das sind Kulturfragen, deren Durchsetzung ein gangbarer Weg für die agrarische Bevölkerung auf dem Lande ist.

Die Hofgängerfrage.

Die Hofgängerfrage. Dies ist eine spezifisch ostelbische Frage. Die kulturwürdigen Junker, die in einer Wohnung mit einem Zimmer und einer Küche 6 7, 8 Personen und dazu noch die fremden Arbeitsträger wohnen, verdienen große Beachtung. (Sehr wahr!) Die Steuererhebung der Hofgänger bringt dem Staat heute nicht das, was die Reichsbank heute leisten. (Sehr richtig!) Viele große Güter haben nicht so viel Steuern, wie die bei ihnen beschafflichen paar Beamten und Administratoren. Die Kommission hat den Wunsch, daß der Verteilung einstmals das Agrarprogramm unter Beachtung auf jede Debatte aufnehmen möge. Dann hinaus auf das flache Land für den Sozialismus mit dem Agrarprogramm des Riekes Verteilung!

Soziales.

Zur Bekämpfung der Höchstdauer in der Gewerkschaftenfrage am 28. Wochen, die vom Reichsarbeitsminister für das Spinntageverbot, das Betriebskassenwesen und die Gärtner angeordnet wurde, sind die Angehörigen dieser Berufe ausgenommen. Die Begründung hierfür liegt in der Aufhebung der Bestimmungen, daß die Angehörigen eine selbständige Berufsgruppe darstellen.

Rüstet zum Mitteldeutschen Reichsbannertreffen

Flügeln 1927 in Nordhausen, der 100jährige Stadt am Harz überdauert mit der feierlichen Enthüllung des Denkmals für den ersten Reichsbannerführer der deutschen Republik.

Auf nach Nordhausen!

